MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

135 (21.3.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202606

Dienstag, 21. März. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 135

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 90.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 10.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Die amerikanischen Truppen am Rhein.

WB. **Washington**, 20. März. Reuter: **Der Staatssekretär für das Kriegswesen, Weeks, hat heute angeordnet, daß alle zurzeit am Rhein befindlichen amerikanischen Truppen bis 1. Juli zurückgezogen werden sollen.**

WB. **Paris**, 20. März. Havas meldet aus Washington: Der Kriegssekretär erklärt, daß die Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus dem Rheinlande mit der Streitfrage über die Zurückerstattung der amerikanischen Besatzungskosten nichts zu tun habe. Die Zurückziehung erfolge entsprechend den schon vor längerer Zeit mitgeteilten Beschlüssen.

Keine Entscheidung der Reparationskommission.

WB. **Paris**, 20. März. (Havas.) Die Reparationskommission hat heute nachmittag die Prüfung für das Programm der deutschen Zahlungen in bar und in natura für das Jahr 1922, sowie die Prüfung des Vorschlages der Finanzreform und der Garantien fortgesetzt. Es scheint, daß die in Cannes aufgestellten Zahlen von 1450 Millionen Sachwerten unter bestimmten Bedingungen aufrecht erhalten werden sollen. Die Kommission wird morgen nachmittag eine weitere Vollsitzung abhalten, in der sie die Beratungen über das Deutschland zu bewilligende Moratorium und die dafür zu fordernden Garantien zum Abschluß zu bringen gedenkt.

Die Vorbereitungen für Genua.

Dr. Rathenau Führer der deutschen Abordnung. Dr. Wirth in Genua.

⊡ **Berlin**, 21. März. (Von unserm Berliner Büro.) Die vorbereitenden Besprechungen der einzelnen Regierungsstellen für die Konferenz von Genua sollen, wie hiesige Blätter zu melden wissen, soweit fortgeschritten sein, daß Dr. Rathenau heute in einer Sitzung des Reichskabinetts seine Vorschläge über das deutsche Programm dem Kabinett vorlegen können wird. In der heutigen Kabinettsitzung dürften auch die Delegierten und Sachverständigen für Genua bestimmt werden. Es war vorauszusehen, daß die zuständigen Ministerien, also das auswärtige Amt, das Finanz-, das Wirtschafts- und Wiederaufbauministerium durch ihre verantwortlichen Männer in der Delegation vertreten sein werden. Die Führung soll Dr. Rathenau übernehmen. Ob Dr. Wirth nach Genua geht, scheint noch nicht entschieden zu sein. Vermutlich aber wird Herr Wirth, wenn auch nur für wenige Tage, sich doch nach Genua begeben, wenn sich bestätigt, was heute aus Paris und London gemeldet wird, daß auch die dortigen Premiers an der Konferenz teilnehmen werden.

Nach einer Pariser Drahtung der „Voss. Ztg." würde in dortigen politischen Kreisen angenommen, daß Poincare persönlich an den ersten Sitzungen von Genua teilnehmen würde. Freilich würden die endgültigen Beschlüsse erst nach der Sachverständigenkonferenz gefaßt werden. Der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg." zitiert als bezeichnend einen Satz aus dem gestrigen „Temps", in dem es heißt, die Konferenz sehe jetzt „weniger nach einer Bemühung zur Wiederherstellung von friedlichen Verhältnissen, als nach einer allgemeinen Schlacht aus, in der jeder seine Freiheit und die seiner Freunde vertreten müsse." Das Blatt begründet diese Auffassung durch den Hinweis, auf die angeblich von englischer Seite ausgearbeiteten Pläne, die eine Unterstützung Polens, Rumäniens, Jugoslawiens und bei gewissen Vorbehalten auch der Tschechei von der Annahme einer verbündeten Kontrolle besonders für die Steuererhebung und die Eisenbahnbetriebe abhängig machen wollen.

Nicht uninteressant ist auch, was der französische Arbeiterführer Thomas, der auf der Durchreise von Posen nach London gestern in Berlin weilte, einem Mitarbeiter des „Vorwärts" auf die Frage nach den Aussichten von Genua erwidert hatte. Herr Thomas meinte, man könne zwar über die positiven Erfolge eine Voraussage noch nicht wagen, dürfe aber zum mindesten einen starken moralischen Fortschritt von dieser Konferenz erwarten.

Französischer Kolonialskandal.

Die Sklaverei in Togo.

WB. **Paris**, 18. März. In der heutigen Vormittagssitzung der Kammer stand die Interpellation des Abgeordneten von Guadeloupe Boisneuf, über die Skandale bei der Liquidation der deutschen Güter in den jetzt französischen Kolonien, namentlich in Togo, sowie über die schlechte Behandlung der Eingeborenen zur Debatte. Der Interpellant führt Einzelheiten aus der Liquidierung der deutschen Güter in Togo an und teilt u. a. mit, daß der französische Staat der Gesellschaft für die Ausbeutung Togos sehr umfangreiche Gebiete auf die Dauer von 175 Jahren abgetreten habe. Er verweist auf die elsaß-lothringischen Abgeordneten, die kürzlich die Kammer von den bei ihnen vorgekommenen Skandalen in Kenntnis gesetzt hätten, und sagt alsdann, Elsaß-Lothringen liege ganz nahe bei Frankreich; wie könne man sich da wundern, daß die gleichen Skandale in einer fernen Kolonie vorkämen! Frankreich werde in seinen Kolonien alle Tage verratn. Nach dem Interpellanten hat die französische Regierung entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages unter den Eingeborenen Zwangsrekrutierungen vorgenommen.

Kolonialminister Sarraut führte die Behauptungen Boisneufs auf Nachrichten aus englischer Quelle zurück, deren Verbreiter zwar Frankreichs Freunde seien, aber auf wirtschaftlichem Gebiet mit ihm in Konkurrenz ständen. Boisneuf wunderte sich, daß seine Erklärungen bestritten würden; es sei offenkundig, daß er recht habe. Er behaupte, daß in der Kolonialverwaltung von Togo nicht alles zum Besten stehe. Der Kolonialminister selbst habe es ihm gegenüber in seinem Kabinett vor zwei Tagen zugegeben. Auf den Widerspruch Sarrauts zitiert Boisneuf mehrere Dokumente, denen zufolge die Bevölkerung von Togo in einem wahren Sklavenzustand lebt. Dabei sei doch seit 1848 die Sklaverei abgeschafft.

Im weiteren Verlauf der recht lebhaften Debatte verlangt Kolonialminister Sarraut schließlich, daß die Verhandlung auf Montag nachmittag vertagt werde, damit er die vorgebrachten Dokumente prüfen könne. Die Kammer beschloß in diesem Sinne.

Der Kolonialminister beschönigt.

WB. **Paris**, 20. März. In der heutigen Kammersitzung antwortete Kolonialminister Sarraut auf die Anklage, die der Abgeordnete von Guadeloupe, Boisneuf, am Samstag gegen die Verwaltung in einigen französischen Kolonien, namentlich hinsichtlich Togos, vorgebracht hatte. Der Minister will nicht behaupten, daß alles zum Besten stehe, aber er müsse sich gegen die allgemeinen Angriffe des Interpellanten wenden. Gegen die Beamten, deren Tätigkeit angezweifelt wurde, werde durch die Gerichte und im Wege des Disziplinarverfahrens vorgegangen werden. Der Minister sprach sich auch über die Befriedigung der Konfessionen aus, die in die Gebiete übertragen wurden, welche unter französischem Mandat stehen. Es sei richtig, daß zu gewissen Zeiten die geimpften Eingeborenen mit Zeichen versehen worden. Diese Maßnahme sei aber rückgängig gemacht worden. Frankreich habe viele Soldaten aller Farben an die Front geführt. Man habe die Kolonialtruppen bewundert. Das dürfe nicht verhindern, daß man die Anstrengungen Frankreichs gerecht beurteile, die es augenblicklich in seinen Kolonien unternehme. Was Frankreich in Indochina und Marokko getan habe, das habe Lord Northcliffe als bewunderungswürdig bezeichnet. Die Eingeborenen-Bevölkerungen liebten Frankreich, das sich durch nationale Grundsätze und durch Beachtung der Menschenrechte ihre Sympathie zugezogen habe. Man könne also dort mit militärischen Streitkräften, die nur Skelette seien, die Ordnung aufrecht erhalten. Nach einer verworrenen Debatte, in der die Abgeordneten der Kolonialgebiete zum Teil ihre Beschwerden aufrecht erhielten, wurde zum Schluß auf Antrag des Kolonialministers die einfache Tagesordnung angenommen.

Gegen die französischen Verdächtigungen.

Eine Unterredung mit dem Reichswehrminister.

)(**Berlin**, 20. März. Die „Deutsche Allgemeine Ztg." veröffentlicht einen Auszug aus einer Unterredung, die Reichswehrminister Dr. Geßler dem hiesigen Vertreter des argentinischen Blattes „La Nacion" gewährte. Der Minister erklärte darin u. a. folgendes: Gegenüber den tendenziösen Angriffen, die in letzter Zeit der französische Kriegsminister, der Abgeordnete Fabry, der „Temps" usw. gegen die Reichswehr gerichtet haben, kann ich nur wiederholen, daß wir, wie General Nollet selbst zugeben muß, die uns durch den Friedensvertrag auferlegten schweren Verpflichtungen in loyaler Weise erfüllt haben. Die sich über ganz Deutschland verbreitenden Kontrollkommissionen wären bei uns längst vorstellig geworden, wenn sich die angeblich behaupteten Vorkommnisse, die Ernennung von Reserveoffizieren, die Bildung gemeinsamer Verbände, der Bau strategischer Bahnen im Schwarzwald, ereignet hätten. Mit der Reichswehr und Organisationen, wie Sportvereinen, Technischer Nothilfe, die nichts mit der Reichswehr zu tun haben, usw. könne in jetzigen Zeiten kein Krieg geführt werden, den das deutsche Volk übrigens auch nicht will. Aber die Unruhe wird von anderer Seite in die Welt getragen, da der Popanz von einem gefährlichen und rachedürstigen Deutschland aufrecht erhalten bleiben muß, weil man selbst nicht abrüsten will.

Polens Antwort auf die Tschitscherinnote.

WB. **Warschau**, 19. März. Auf die Note Tschitscherins hat Skirmunt durch Vermittlung des polnischen Geschäftsträgers mit einer Note geantwortet, in der die polnische Regierung vor allem feststellt, daß sie von dem Inhalt und von der Note überrascht sei. Die Sowjetnote enthalte eine ganze Reihe von durch nichts bestätigten Vorwürfen. Sie sei der polnischen Regierung in dem Augenblick übermittelt worden, in dem sie gerade durch jeden Schritt ihren guten Willen und ihre friedlichen Absichten gegenüber Rußland gezeigt habe. Die Sowjetregierung, so heißt es in der Note weiter, hat die polnische Regierung umsomehr mit der Note überrascht, weil gerade in der letzten Zeit Repräsentanten der Moskauer Sowjetregierung und der Bevollmächtigte der Sowjetrepublik in Warschau sich über die Beziehungen zu Polen günstig ausgesprochen und die friedliche Politik Polens gegenüber Rußland und der Ukraine anerkannt haben. Die polnische Regierung lehnt alle in der Note enthaltenen Vorwürfe ab und zwar insbesondere deshalb, weil sie nicht berechtigt und durch Tatsachen erhärtet sind. In der polnischen Antwort wird schließlich der Sowjetregierung der Vorwurf gemacht, daß sie bisher noch nicht alle aus dem Rigaer Vertrag erwachsenden Verpflichtungen erfüllt habe.

England, Indien und der Islam.

Die bevorstehende Konferenz über die Fragen des Nahen Ostens häuft für England in einem Augenblick, wo die Stellung seines Premierministers, wenn noch nicht erschüttert, so doch heftig umfehdet ist, Schwierigkeiten, die sich nicht im ersten Ansturm werden bewältigen lassen. Denn einmal wird sich hier der europäische Gegensatz zwischen Frankreich und Großbritannien auswirken, zum andern werden Komplikationen eintreten durch das Verhältnis Englands zu Indien und zum Islam. Denn es bestehen hier Zusammenhänge, die von den englischen Politikern ernstlich in Rechnung gestellt werden müssen.

In Indien haben sich in den letzten Monaten mehr als einmal an dem ohnehin nicht strahlend reinen Himmel in rascher Folge bedenkliche Wolken aufgetürmt, — allerdings ohne daß sie sich, von Teilaufständen und örtlichen Unruhen abgesehen, irgendwie elementar entladen hätten. Das ist vielleicht ein Verdienst des Vize-Königs von Indien Lord Reading und seines Unterstaatssekretärs Montagu gewesen, die eine Politik der Ueberbrückung der Gegensätze, man mag es auch eine Politik der Kompromisse nennen, zielbewußt verfolgt haben. Ob es eine Politik auf weite Sicht war, können wohl nur ganz genaue Kenner der indischen Verhältnisse und der indischen Volksseele entscheiden. Eine Politik des Erfolges für den Augenblick ist es gewesen, und darum gewiß war sie Lloyd George, der von den Schwierigkeiten der europäischen Politik und den Nöten des Inselreiches — der Irland- und der Arbeitslosenfrage — völlig in Anspruch genommen war, nur willkommen. Aber Lloyd George wurde damit für die extremen Konservativen der Koalition zum Exponent einer Politik, die sie auch in anderen Hinsicht als schwächlich und als liberal empfanden, und sie hatten zu vielen anderen Gründen einen mehr, ihrem Unwillen in einem Vorstoß Ausdruck zu geben. Die radikale Wochenschrift „The Nation" stellt in einem Aufsatz fest, daß in der Tat seit 1918 zwei Lloyd George auf der Bühne gewesen seien:

„Der erste war der George des Krieges und des Friedensvertrages, der Kampagne der Black and Tans in Irland, des Dyerismus (nach dem Schlächter von Amritsar, dem General Dyer) in Indien und der Zwangsherrschaft in Aegypten, der Blockade und des Einfalls der Weißen Armeen nach Rußland. Die Tory-Partei aber hat es jetzt mit dem zweiten Lloyd George zu tun. Der Konservatismus hätte es vielleicht ertragen, den Mann von Genua an die Stelle des Mannes von Versailles treten zu sehen. Aber der Vertrag mit den Sinnfeinern, die Nachgiebigkeit in Aegypten, die Unsicherheit Indien gegenüber haben seinen Namen stinkend gemacht vor den Nüstern des Tory-Imperialismus."

Die Bedrängnis, in die Lloyd George durch den Vorstoß des Sir Jounger gebracht wurde, dem er nicht ganz mit der Sicherheit eines Mannes der vollen Initiative begegnet ist, zeigt sich wohl darin, daß sich in der englischen Indienpolitik etwas wie ein Systemwechsel ankündigt. Es scheint fast, als ob man zu einer „Politik der starken Hand" zurückkehren wolle. Das sieht nun, von außen wenigstens, fast wie ein gewagtes Spiel aus, oder doch wie ein Spiel, dessen Fäden durch den Kampf der Konservativen mit dem Koalitionsführer ein wenig in Verwirrung geraten sind. Zuletzt sieht es fast so aus, als ob auch hier dem Herrn Premier die Initiative entglitten wäre. Jedenfalls haben zwei Vorgänge die augenblickliche Lage rasch und unerwartet hell beleuchtet: die Verhaftung Gandhis und der Rücktritt Montagus, der die Politik des Vizekönigs folgerichtig vertreten hat. Und es ist wohl nur als das übliche diplomatische Dementi zu werten, wenn Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Vize-Königs als unbegründet bezeichnet werden. Seine Politik ist von London aus zweimal so vollständig desavouiert worden, daß sein Verbleiben im Amte über eine Anstandsfrist hinaus nur als zunehmende Unsicherheit in Englands Indienpolitik angesehen werden könnte.

Lord Reading, der Mann des Verhandelns, des Entgegenkommens, hat vor allem in seinem Verhalten gegen Gandhi wertvolle vermittelnde Eigenschaften bewiesen und aus genauer Kenntnis der Verhältnisse heraus versucht, den nationalistischen Agitator auf diplomatische Weise unschädlich zu machen. Denn dieser Gandhi ist zweifellos ein gefährlicher Bursche: Intelligent und gebildet genießt er im Volke fast göttliche Verehrung, ihm werden übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Dem fanatischen Nationalisten, dem zähen Agitator, dem Asketen und dem Sozialisten gehorchte die Masse. (Er ist ein völliger Gegensatz zu Tagore, der durchaus anglisiert ist!) Nun wurde er verhaftet und verurteilt, weil er den „bürgerlichen Ungehorsam" gegen Gesetz und Regierung gepredigt hatte — in einem Augenblick verhaftet, wo er sich gänzlich ruhig verhielt. Nach den bisherigen Nachrichten hat diese Verhaftung keine Folgen gehabt. Die Menge bleibt ruhig. Aber für den Vizekönig bedeutet sie eine Zurechtweisung.

Noch empfindlicher aber muß ihn der Rücktritt Montagus treffen, der mit ihm der Ansicht war, man müsse den Indern Zugeständnisse machen sowohl in Fragen der inneren Reformen, wie in denen des Kalifats. Nun waren die indischen Moslim in ihn gedrungen, die britische Regierung darauf hinzuweisen, daß sie ihr während des Krieges gemachtes Versprechen, die Integrität der Türkei zu schützen, durch Aenderung des Vertrages von Sevres einlösen müsse. Montagu hat vom Vizekönig eine Denkschrift erhalten, die im Namen der indischen Regierung fordert: Revision des Friedensvertrages von Sevres, die Räumung Konstantinopels, die Oberhoheit des Sultans über die heiligen Stätten und die Rückerstattung Smyrnas und des ottomanischen Thraziens einschließlich Adrianopel. Montagu hat diese Denkschrift, von Reading telegraphisch gedrängt, veröffentlicht, und ist deshalb kaltgestellt worden. Lloyd George warf ihm, der eigenmächtig handelte, vor, er habe dadurch die notwendige Einheit der außenpolitischen Führung gefährdet

MARCHIVUM

und die Schwierigkeiten vermehrt. (Inzwischen ist er durch Lord Peel ersetzt worden, was eine Stärkung der Konservativen bedeutet.) Was Lloyd George andeutete, wird wohl richtig sein; denn durch die Denkschrift aus Indien wird ein ganzer Komplex von Fragen in seiner Aktualität aufgerollt. Die „Westminster Gazette" umschreibt sie so:

„Diese Botschaft wirft in akuter Form drei sehr schwierige Fragen auf. Wie weit darf die Meinung einer speziellen Bevölkerungsschicht wie die der indischen Moslim die Außenpolitik des britischen Empire als Ganzes bestimmen? Wie weit darf der Sultan als Führer des Islam auf Rücksichtnahme rechnen, wenn für seine Missetaten als Herrscher über die Türkei der Abrechnungstag gekommen ist? Und müssen wir schließlich im Licht unserer Antworten auf diese beiden Fragen den Vertrag von Sevres und die allgemeine englische Politik der Türkei gegenüber seit Kriegsende verdammen oder beibehalten?"

Es sind vor allem zwei Fragen, die für Englands Haltung auf der Konferenz des Nahen Ostens entscheidend oder doch stark bestimmend sein werden: das religiöse und das mehr rassemäßige Moment. Es ist einmal die Frage des Kalifats, des Schutzes der heiligen Stätten und des Sitzes der geistlichen und zugleich weltlichen Macht in einer europäischen Stadt und damit der europäischen Gleichberechtigung. In Konstantinopel ist der Islam an der Pforte Europas. Aber noch etwas, das ist das rassemäßige: denn, schreibt die „Westminster Gazette" weiter: „Der Türke in Europa repräsentiert nicht nur den Islam, sondern auch den Osten. In ihm und in Konstantinopel trafen wahrhaft Ost und West zusammen; durch seinen Sturz fühlte sich nicht nur der Islam, sondern der Osten überhaupt, ganz gleich welchen Glaubens, getroffen. Auf diese Weise können wir wenigstens bis zu einem bestimmten Grade die neuartige Verbindung zwischen Mohammedanern und Hindus in Indien erklären." Nun ist aber das britische Reich Ost- und Westreich zugleich. Es muß Millionen Asiaten, die zu seinen Untertanen gerechnet werden, berücksichtigen. Es kann aber als Westreich die Türkei nicht vorzüglich berücksichtigen und es kann als Ostreich nicht die Politik der Staaten gutheißen, die gegen die Türkei sind.

So steht England vor einem Dilemma, und die Konferenz des Nahen Ostens wird, auch wenn an den Nachrichten über Annäherung des englischen und französischen Standpunktes etwas sein sollte, nicht nur vor der Aufgabe stehen Englands und Frankreichs Politik anzugleichen. Ein einfaches Nachgeben Englands ist dieses Mal nicht so leicht, denn mit Uebersee im Osten muß England mehr rechnen als mit dem zerschlagenen Deutschland. ha.

*

)(**Berlin**, 21. März. Nach einer Londoner Drahtung der „Zeit" finden starke kemalistische Truppenkonzentrationen gegen Mesopotamien statt. Es wird behauptet, die Truppen wären angeblich mit französischen Waffen ausgerüstet. Im Unterhause war in der vergangenen Woche die Möglichkeit einer Aenderung der englischen Orientpolitik erörtert worden. „Foreign Office" hat nunmehr eine Mitteilung an die Regierung von Angora gelangen lassen, englischerseits stünde einer Räumung Konstantinopels nichts im Wege, falls eine interalliierte Kontrolle über die Meerenge eingesetzt würde. Wenn die Interessen der englischen Bevölkerung in Smyrna gewährleistet würden, hätte England auch nichts gegen die Rückgabe Smyrnas an die Türkei. — Die englische Regierung hat mit der Sowjetregierung Verhandlungen eingeleitet über die Frage der Dardanellen-Durchfahrt.

Lord Curzon soll nach einer Drahtung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus Paris Kemal Pascha in London aufs neue ersucht haben, den Waffenstillstand mit den Griechen unter der Bedingung abzuschließen, daß die Griechen das besetzte Gebiet räumen, wogegen die Türken ausreichende Bürgschaften für die Herstellung des Minoritätenschutzes geben sollte. Kemal Pascha habe aber ablehnend geantwortet.

Der Notruf Ostpreußens.

Königsberg, 20. März. Die Zeitungen veröffentlichen folgenden Aufruf über Ostpreußens Not:

Ein schwerer Bruch des Friedensvertrages:

Der Versailler Friedensvertrag sichert in Artikel 97 dem durch den polnischen Korridor vom übrigen Deutschland abgeschlossenen Ostpreußen freien und ungehinderten Zugang zur Weichsel. Trotzdem belegte am 13. März die interalliierte Grenzfestsetzungskommission die Grenze östlich des Stromes und schlug eine Reihe von Dörfern auf dem östlichen Weichselufer zu Polen und nahm Deutschland die selbst bei der vorläufigen Grenzfestsetzung im Jahre 1920 noch gelassene völlig unzureichende letzte Zugangsmöglichkeit zum Strome in Gestalt eines wenige Meter breiten Uferstückes bei Kurzebraß. Die neue Grenze durchschneidet an vier Stellen den Damm, der die fruchtbare Marienwerder Niederung vor Ueberschwemmung schützt. Die Abtrennung Ostpreußens von der Weichsel wurde damit vollständig und der Ring um die belagerte Feste geschlossen. Wache am Deutschland! Richte den Blick auf den letzten Außenposten jenseits der Weichsel. Entrüstung, heiliger Zorn über den Gewaltbruch, über den Bruch des Versailler Vertrages durch die Grenzkommission flamme hoch empor.

Die Stimme des ganzen deutschen Volkes, aller Stände, Stämme und Parteien vereinige sich zu dem stärksten Widerspruch gegen den Vertragsbruch zu einem entschlossenen Nein! Woran weder das Gerechtigkeitsgefühl des neutralen Auslandes noch der Botschafterrat und der Völkerbund vorübergehen können, auf daß unsere Regierung den Resonanzboden gibt für die unbedingte Ablehnung des neuen Raubes an deutschem Land."

Die geheime Funkstation der Kommunisten.

⊡ **Berlin**, 21. März. (Von unserem Berl. Büro.) Von der Verhaftung eines kommunistischen Stadtrats und der Entdeckung einer kommunistischen Funkenanlage, die nur durch die Mithilfe ungetreuer kommunistischer Postbeamter entstanden sein kann, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Ueberwachungsorgane hegten schon seit langer Zeit den Verdacht, daß von kommunistischen Postbeamten irgendwelche Unregelmäßigkeiten begangen sein mußten. Als man nun die Nachricht von dem Vorhandensein einer großen geheimen Funkenstation bei dem kommunistischen Vertrauensmann Ahrens erhielt, wurde mit den Polizeibeamten auch ein Vertreter der Oberpostdirektion dorthin geschickt. Die Station war mit allen technischen Vorrichtungen ausgerüstet. Es war eine sogenannte Aufnahmestation, die nur Telegramme empfangen konnte. In dem Material, das gleichzeitig aufgefunden wurde, waren genaue Aufzeichnungen über alle Telegraphen- und Telephonleitungen des Großberliner Fernsprechnetzes enthalten. Es wurden sogar alle Leitungen der Sicherheitspolizei mit ihren Nummern aufgefunden. Aus dem entdeckten Material geht hervor, daß Ahrens in letzter Zeit zahlreiche Gespräche aus Moskau aufgenommen hat. Das vorgefundene Material kann nur durch Diebstahl kommunistischer Postbeamten in den Besitz Ahrens gelangt sein.

Die Postbehörden und die Polizei verfolgen die Angelegenheit weiter. Inzwischen hat die vorläufige Vernehmung des kommunistischen Stadtrats Czylewitsch stattgefunden. Er leugnet zwar vorläufig noch, aber seine Teilnahme scheint trotzdem zweifellos festzustehen.

Beratung der Vermögenssteuer.

(Von unserm Berliner Büro.)

⊡ **Berlin**, 21. März 1922.

Am Samstag war die allgemeine Aussprache über die Steuervorlagen beendet. Gestern begann der Reichstag sich in die Einzelheiten der verschiedenen Gesetzentwürfe zu vertiefen. Man hofft mit dieser Arbeit in der laufenden Woche fertig zu werden, und um das zu erreichen, schreckt man nicht einmal davor zurück, die Beratungen um 1 bis 2 Stunden auszudehnen. Gleich gestern wurde damit der Anfang gemacht und lediglich die Kommunisten waren es, die sich dieser Mehrarbeit widersetzten.

In den Ausschüssen ist bekanntlich mancherlei ungeklärt geblieben und es liegt nun am Plenum, sich seinerseits den Kopf zu zerbrechen, Schönheitsfehler nach Möglichkeit zu tilgen und mangelhafte Lösungen durch bessere zu ersetzen. Obenan stand in der gestrigen Beratung das Vermögenssteuergesetz, das Herr Helfferich nicht zu Unrecht als das Kernstück der gesamten Besitzbesteuerung bezeichnete. Kein Wunder, daß die Deutschnationalen an diesem Grundstein des Kompromisses zu rütteln versuchten. Indes ohne Erfolg. Bei der Abstimmung über ihre Anträge standen sie einsam da, in „splendid isolation". Herr Helfferich hielt es für angebracht, die Oppositionspolitik, deren sich die Deutschnationalen, wie er findet, mit wachsendem Erfolg befleißigen, zu begründen, oder besser zu verteidigen, und zwar gegenüber den Vorhaltungen, die Herr Becker-Hessen von der deutschen Volkspartei kürzlich so zwingend zu Gehör gebracht hatte. Die Wahrheit ist nämlich, daß den Deutschnationalen die Aussicht auf die große Koalition schwer auf die Nerven fällt. Weit lieber sähen sie es, wenn die deutsche Volkspartei möglichst bald ihre Beziehungen zu den übrigen Kompromißparteien löste, und den Weg fände in die Arme der Deutschnationalen, die ihnen, wie Herr Helfferich durchblicken ließ, jeder Zeit offen stehen. Die Abwesenheit des Kanzlers, die der Abg. Helfferich rügte, wurde vom Finanzminister damit entschuldigt, daß Herr Wirth wichtigeres zu tun habe, als oft Vernommenem nochmals zu lauschen. In der Frage der Sachleistungen ist, das kann man einer Andeutung Helfferichs entnehmen, demnächst im auswärtigen Ausschuß ein Vorstoß der Deutschnationalen gegen Herrn Rathenau zu erwarten.

Die oppositionelle Linke ließ durch ihre Redner erklären, daß die Besteuerung des Besitzes in der vorgeschlagenen Art bei weitem nicht genüge, um die Lasten der Verbrauchssteuern, die von den breiten Massen getragen werden müßten, auch nur einigermaßen auszugleichen. Der Mehrheitssozialistische Sprecher vertrat pflichtgemäß das Kompromiß, konnte sich aber doch nicht versagen, mit den Unabhängigen zu liebäugeln, und man kann ihm glauben, in der Gesellschaft der Genossen zur Linken wäre es ihm und den Seinen sicherlich wohler um das proletarische Gemüt. Trotzdem: Die Zusammenarbeit mit den bürgerlichen hat nach seinem Eingeständnis achtbare Erfolge gezeigt und — der Hinweis ist nicht schlecht — auch Zar Lenin muß ja schließlich mit den bösen Kapitalisten Kompromisse schließen. Ein Argument, vor dem selbst Herr Höllein, der ewige Krakeeler, schamhaft verstummte. In der Sache selbst haben die gestrigen Verhandlungen nicht viel an den Beschlüssen des Ausschusses geändert. Ein Antrag, den Auslandsbesitz deutscher Staatsbürger zu schonen, fand keine Mehrheit. Auch die Befreiung der Sparkassen von der Steuer wurde abgelehnt. Dagegen drang erfreulicherweise ein Antrag des alten Bernstein durch, Kunstgegenstände nicht als steuerbares Vermögen einzubeziehen, wofern sie von lebenden oder seit 15 Jahren verstorbenen Künstlern stammen. Ueber die Fragen der Wertermittelung entspann sich zum Schluß noch eine längere Debatte, deren Ergebnis sich erst heute bei der Abstimmung über die hierzu gestellten Anträge zeigen wird.

Sitzungsbericht.

ORB. **Berlin**, 20. März.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages steht die zweite Beratung des

Vermögenssteuergesetzes.

Nach den Ausschußbeschlüssen wird vom 1. Januar 1923 ab eine jährliche Vermögenssteuer erhoben. Für die Dauer von 15 Jahren erhöht sich die Vermögenssteuer um einen Zuschlag. Steuerpflichtig sind physische und juristische Personen. Mit 100 000 Mark ist das Vermögen nicht steuerpflichtig. Die Vermögenssteuer beträgt jährlich für eine physische Person von den ersten angefangenen oder vollen 250 000 Mark des steuerpflichtigen Vermögens 1 v. Tausend, bei weiteren 250 000 Mark gilt der Satz von 1 v. T., sodann wieder bei 250 000 Mark 2 v. T. und nochmals 250 000 Mark 3 v. T. Für die nächste angefangene oder volle Million beträgt der Steuersatz 4 v. T., für die nächsten 2 Millionen 5 v. T., die nächsten 3 Millionen 6 v. T., die folgenden 3 Millionen 7 v. T., die nächsten 5 Millionen 8 v. T., die nächsten 10 Millionen 10 v. T. und für die weiteren 10 v. T. Für die übrigen Steuerpflichtigen beträgt die Vermögenssteuer jährlich 1½ v. T. Der Zuschlag zur Vermögenssteuer, der für 15 Jahre erhoben wird, beträgt jährlich für die physische Person von den ersten angefangenen oder vollen 250 000 Mark 100 Proz., für die nächsten angefangenen oder vollen 250 000 Mark 150 Proz. und für weitere 200 Proz. Für die übrigen Steuerpflichtigen beträgt der Zuschlag 150 Proz.

Zu § 1, der grundlegend die Erhebung der Vermögenssteuer vorschreibt, ergriff als erster Redner

Dr. Helfferich (Dtn.)

das Wort. Er polemisierte stark gegen die Deutsche Volkspartei, deren Kampfesweise nicht mehr als nachbarfreundlich anzusehen sei. Er ging dann auf die Beratungen in der Kommission nochmals ein. Die Theorie vom kleineren Uebel, wie, wie sie die Deutsche Volkspartei gepredigt habe, habe nach Versailles, London und Wiesbaden geführt. Mit dieser Theorie kämen wir aber niemals weiter. Seine Partei mache keinen Versuch, die Staatsmaschine still zu legen. Aber sie versuche, Einfluß auf Parlament und Regierung auszuüben durch positive Mitarbeit. Der Redner entwickelte dann ein Finanzprogramm, wie es sich seine Partei denke und betonte nochmals, daß die Deutschnationalen ihre Schuldigkeit tun wollten, auch wenn sie sich in der Opposition befänden.

Dem Unabhängigen Sollmann und seiner Partei sind, wie ja schon häufig betont, die Eingriffe in die Vermögensbesitze nicht stark genug. Er sprach unter großer Unruhe des Hauses von einer Steuerdrückebergerei der besitzenden Klasse.

Die Rede des Kommunisten Höllein war von dem Wunsche diktiert, für seine Partei möglichst viel Kapital aus der schwierigen Lage des Staates zu schlagen.

Der Sozialdemokrat Rahmann wies auf die Stellung seiner Partei hin, die ihr Möglichstes getan habe, um das Steuerkompromiß wenigstens erträglich zu machen. Wenn die Sozialdemokraten sich von der positiven Mitarbeit ferngehalten hätten, wäre es noch viel schlimmer für die Arbeiter ausgefallen.

§ 1 wird hierauf unverändert angenommen.

§ 2, der die Steuerpflichtigen bestimmt, kam dann zur Debatte. Abg. Helfferich beantragte, auch das ausländische Grund- und Betriebsvermögen von der Steuerpflicht auszunehmen, und wies darauf hin, daß dieses Vermögen doch schon der Besteuerung der Staaten unterliege, in denen es sich befinde. Dem widersprach

Finanzminister Dr. Hermes,

der auch die Kritik des Abg. Helfferich zurückwies, die sich auf die Abwesenheit des Reichskanzlers bezog. Der Finanzminister meinte, auch Dr. Helfferich solle das eifrige Bemühen des Reichskanzlers, die Intensivität der Arbeitsleistung und den ernsten Willen des Reichskanzlers in jeder Richtung anerkennen. Die Art der Kritik trüge nicht dazu bei, die schwierige außenpolitische Lage für den ersten Beamten des Reiches leichter zu machen. Und er teile die Ansicht des Kanzlers, wenn wir anstatt der oft wiederholten Darlegungen zur positiven Arbeit kämen und das Steuerwerk beendeten. Der Minister ging dann auf das Reichsvermögenssteuergesetz, namentlich im Hinblick auf die vorliegenden Anträge näher ein.

Hierauf wurden §§ 2, 3 und 4 angenommen. Bei § 5, der die von der Steuer befreiten Unternehmungen bestimmt, begründete Abg. Bernstein einen Antrag, der die Einschränkung der Steuerpflicht bei den Sparkassen aufheben will. Auch die Unabhängigen unterstützten diesen Antrag, während Staatssekretär Zapf sich gegen ihn wandt. Die Kommunisten wollen nicht nur die vom Abg. Bernstein beantragte Aufhebung der Steuerfreiheit, sondern sie wollen auch für die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften die Steuerfreiheit aufgehoben wissen.

Hierauf wurden die Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt und § 5 in der Ausschußfassung angenommen. Die §§ 6—9 wurden ebenfalls debattelos in der Ausschußfassung angenommen.

§ 10 bestimmt den Begriff des sonstigen Vermögens.

§ 10 wurde nach kurzer Aussprache angenommen, ebenso die §§ 11—14. Auch § 15, der von dem Anwendungszeitraum spricht.

§ 16, welcher vorsieht, daß der Vermögensgegenstand unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu bewerten ist, führte zu einer langen Auseinandersetzung zwischen dem deutschnationalen Abg. Thiel, dem demokratischen Abg. Pohlmann, dem Zentrumsabgeordneten Herold und dem Unabhängigen Henke. Nach Ausführungen eines Regierungsvertreters und des Abg. Höllein (Komm.) wurde die Aussprache hierüber beendet. Die Abstimmung über den § 16 erfolgt morgen.

Um 8 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Deutsches Reich.

Generaloberst Freiherr von Hausen †.

)(**Berlin**, 20. März. Nach einer Drahtung der „Deutschen Stg." aus Dresden ist dort in der Nacht zum Sonntag der Generaloberst Freiherr von Hausen nach längerer Krankheit gestorben.

Generaloberst Freiherr von Hausen war von Beginn des Weltkrieges bis zur Marneschlacht Führer der 3. Armee und legte nach der Schlacht sein Kommando aus Krankheitsgründen nieder.

Kein Interesse an einer Autonomie Elsaß-Lothringens.

)(**Berlin**, 21. März. Zu den Nachrichten eines Berliner Mittagblattes, in Washington werde Propaganda für eine selbständige Republik von Elsaß-Lothringen gemacht, wird halbamtlich mitgeteilt, daß weder die deutsche Regierung noch die Diskontogesellschaft in Berlin zu der Angelegenheit in Beziehungen stehen. Wenn eine Geheimsammlung stattfinde, um eine Bewegung der Autonomie Elsaß-Lothringens einzuleiten, handle es sich um eine private Aktion elsässischer Autonomisten.

Badischer Landtag.

Der Badener Generalstreik. — Etat des Ministeriums des Innern.

TU. **Karlsruhe**, 20. März.

Zu Beginn der Montag Nachmittagssitzung wurde zunächst der Antrag der Abgg. Dr. Schofer (Ztr.) und Gen. über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit Mehrheit und der Antrag der Abgg. Dr. Bernays (DVP.) und Gen. in der gleichen Angelegenheit (Abhaltung von aufklärenden Vorträgen) einstimmig angenommen. Darauf begründete Frau Abg. Dr. Bernays (DVP.) einen von Frauen aller Parteien unterschriebenen Antrag über die Einführung von Polizeipflegerinnen, der zur weiteren Behandlung dem Rechtsausschuß überwiesen wurde.

Die von der Deutschen Volkspartei eingebrachte förmliche Anfrage über den

Generalstreik in Baden-Baden,

der nach einem Streit zwischen einem Bauunternehmer und einem Arbeitersekretär auf einen Tag proklamiert und durchgeführt worden war, begründete Abg. Weber.

Minister Remmele

teilte zunächst mit, daß in Baden im Jahre 1909 die erste Polizeifürsorgerin eingestellt worden ist, und zwar in Freiburg; 1919 wurden zwei eingestellt in Mannheim und Pforzheim, 1920 eine in Heidelberg und in diesem Jahre eine solche Fürsorgerin in Karlsruhe. Weitere Ausführungen wird der Minister in dem Ausschuß machen. Auch die gewünschte Errichtung eines Heims für verwahrloste Zöglinge soll in dem Ausschuß erörtert werden. Der Minister wandte sich dann der Beantwortung der förmlichen Anfrage über den Generalstreik in Baden zu und betonte, die Regierung habe keine rechtliche Handhabe, einen künftigen Streik dort zu verbieten, wie sie die Bürgerschaft von Baden-Baden in einer Versammlung gewünscht habe. Das Bezirksamt Baden habe sich völlig korrekt benommen. Im folgenden befaßte sich der Minister noch mit Ausführungen des kommunistischen Abg. Bock in einer der letzten Landtagssitzungen und gab den Inhalt weiterer kommunistischer Flugblätter bekannt, in denen badische Arbeiter aufgefordert wurden, den Aufstand in Mitteldeutschland zu unterstützen und sich zu bewaffnen. Der Minister teilte u. a. mit, daß am Tage des Ausbruchs des badischen Eisenbahnerstreiks der kommunistische Abg. Ritter in einem Telegramm die kommunistischen Ortsgruppen zu einer Sympathiekundgebung aufgefordert habe.

In der Aussprache schilderte Abg. Horter (Soz.) die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Baden-Baden als sehr gespannt. Wenn die Verhältnisse dort so blieben, so werde es bald zu einem neuen Streik kommen.

Abg. Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) erklärte, den Generalstreik nicht billigen zu können. Der Lohnausfall betrage durch den Badener Generalstreik 200 000 ℳ und der Stadt sei ein Verlust von 60 000 ℳ erwachsen.

Abg. Bock (Komm.) kritisierte das späte Eingreifen der Justiz in dem Badener Fall.

Abg. Stock (Soz.) bezeichnete die Baubetriebe in Baden-Baden als rückständig.

Abg. Dr. Schofer billigte die Mahnung des Abg. Horter zur Verständigung. Redner wünschte eine strengere Handhabung des Wirtshausverbots der schulpflichtigen Jugend und wandte sich gegen die Nacktkultur, die im vorigen Jahr von Wanderern im Schwarzwald geübt wurde.

Minister Remmele sagte zu, die eben angeführten Klagen zu untersuchen. Vielfach lasse die Polizeigewalt in den ländlichen Gemeinden zu wünschen übrig.

Am Schluß der Sitzung wurden dann noch einige Eingaben, z. B. über die Mandatsabgabe eines Abgeordneten, Stadtrats usw. besprochen, der aus der Partei, als deren Angehöriger er gewählt wurde, austritt. — Am Dienstag geht die Beratung weiter.

MARCHIVUM

Messen und Ausstellungen.

CNB. **Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse.** Aus Breslau wird gebrachtet: An der Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse nahmen teil: Reichswirtschaftsminister Schmidt, der preußische Ministerpräsident Braun, Handelsminister Siering, Reichspräsident Löbe, eine Anzahl Vertreter ausländischer Staaten, Vertreter der schlesischen staatlichen und städtischen Behörden, von Handel, Industrie und Gewerbe sowie schlesische Abgeordnete. Der Ministerpräsident wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es dem Eingreifen des preußischen Staates zu danken sei, wenn es seinerzeit gelang, eine völlige Umstellung der schlesischen Wirtschaftsverhältnisse zu ermöglichen und dadurch das Land vor zeitweisem völligem Niedergang zu bewahren. Er fühle sich frei von kleinlichem wirtschaftlichen Partikularismus, wenn er sage: wie Schlesiens Industrie und Gewerbe im Rahmen eines, ihm besondere Sorgfalt zuwendenden Staatswesens zu hoher Blüte und zu bestem Gedeihen aufgestiegen sei, würden dies auch die wirtschaftlichen Zukunftspläne am sichersten als ungeteiltes festes Glied des preußischen Staatsgefüges erreichen können, mit dem es infolge der glücklichen Ergänzung der beiderseitigen wirtschaftlichen und geographischen Voraussetzungen so innig verschmolzen sei. Nichts wäre für das unter der Last des Friedensdiktats seufzende deutsche Volk verderblicher als die Steigerung der deutschen Kleinstaaterei, die, wie uns die Geschichte gelehrt habe, letzten Endes zur Schwächung unserer Wirtschaftskraft und politischen Machtlosigkeit führen müsse. Die deutsche Wirtschaft könne heute kaum noch den umfangreichen Verwaltungsapparat tragen, der durch die Struktur des Reiches bedingt sei. Die Errichtung neuer, kaum lebensfähiger Staatsgebilde durch Abtrennung von großen Staaten müßte darnach verhängnisvoll wirken.

TU. **Die 6. Stuttgarter Edelmesse für Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren,** die dieser Tage eröffnet wurde, ist von etwa 200 Ausstellern aus allen Teilen Deutschlands, vor allem Süddeutschland, beschickt. Schon in den ersten Ausstellungstagen waren Einkäufer aus fast allen Teilen der Welt eingetroffen, vor allem aus Schweden, aus der Schweiz, aus Italien und Jugoslawien, dann auch aus Frankreich, aus Südamerika und sogar aus Südafrika und Australien. Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, daß in der Juwelenbranche gegenwärtig die „bunte Mode", die eine reiche und vielseitige Verwendung von Edel- und Halbedelsteinen gestattet, vorherrscht.

CNB. **Saargebiet und Münchener Gewerbeschau.** Die saarländischen Zollstellen wurden ermächtigt, für Waren, die zur Ausstellung auf der bayrischen Gewerbeschau in München bestimmt sind und wofür besonders das saarpfälzische Gewerbe in Betracht kommt, Erleichterungen für die Ein- und Ausfuhrbewilligungen zu gewähren. Nach Erfüllung bestimmter Vorschriften sind derartige Bewilligungen überhaupt nicht nötig.

CNB. **Für die Frankfurter Messe** wurde vom Hauptausschuß des Reichstages ein Zuschuß von einer Million Mark bewilligt.

Städtische Nachrichten.

Verwendung des städtischen Ueberschusses des Jahres 1919.

Aus der stadträtlichen Vorlage, die dem Bürgerausschuß für seine nächste Sitzung am 27. März vorliegt, erfährt endlich die Oeffentlichkeit, daß der im Rechnungsjahr 1919 erzielte Wirtschaftsüberschuß der Stadtgemeinde 11 900 120 ℳ beträgt. Der Mehrertrag des Wirtschaftsjahres, das die Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. März 1920, also fünf Vierteljahre, umfaßte, entstand, soweit der Begründung der Vorlage entnommen werden kann, hauptsächlich aus Mehrerträgnissen des Gaswerks (4 810 000 ℳ), des Elektrizitätswerks (2 109 000 ℳ), der Luftbarkeitssteuer (866 000 ℳ), der Gewerbesteuer (231 000 ℳ), der Umlage (932 000 ℳ aus dem Umstand, daß im Voranschlag für das erste Vierteljahr 1920 der Umlageberechnung das Steuersoll 1919 zugrunde gelegt werden mußte, während die Umlage nach dem Kataster für 1920 erhoben wurde), der Umlagenachträge abzüglich des Mehrbedarfs für Umlagerückvergütungen (4 226 000 ℳ), sowie aus dem Minderbedarf für die Erwerbslosenfürsorge (2 112 000 ℳ), die Straßenbeleuchtung (206 000 ℳ) und die Fleischversorgung (625 000 ℳ). Diesen Verbesserungen stehen folgende Mehrbelastungen gegenüber: Mark 2 434 000 Zuschuß an die Straßenbahn, 248 000 ℳ Umlage an den Kreisverband, 1 296 000 ℳ Fehlbetrag der Milchversorgung und 367 000 ℳ Fehlbetrag der Kartoffelversorgung. Die übrigen Mehrergebnisse, Einsparungen, Mehrausgaben und Mindereinnahmen gleichen sich aus. Zu den Bestimmungen über die Verwendung des Ueberschusses wird bemerkt:

1. Die Stadt Mannheim hat aus einem von der Warenabteilung des Lebensmittelamts abgeschlossenen Lebensmittelankauf eine Schuld von noch 200 000 Frs. Nach dem gestrigen Stande des Schweizer Franken mit 59 ist demnach diese Schweizer Schuld, an der ja auch mehrere oberbadische Gemeinden schwer zu schlucken haben, auf 11 800 000 ℳ angewachsen. Der Optimismus, der seinerzeit dazu führte, daß die Tilgung dieser Valutaschuld hinausgeschoben wurde, hat schwer enttäuscht. Die Stadtverwaltung scheint sich nun endlich zu der Erkenntnis durchgerungen zu haben, daß die Entwertung der Mark weiter fortschreiten wird, zumal die Aussichten der Genueser Konferenz nicht besonders günstig sind. Wir halten deshalb eine Abschlagszahlung von 2 Mill. ℳ, wie vom Stadtrat vorgeschlagen wird, für zu gering, weil damit nicht einmal ein Fünftel der ganzen Schuldsumme gedeckt wird.

2. Der Schulhausbaufonds besaß im März 1922 einen Bestand von rund 4 210 000 ℳ. Da der einst stattliche Fonds infolge der Geldentwertung nur mehr zur Herstellung einiger Schulsäle ausreicht, Aufgaben auf diesem Gebiete aber bevorstehen, ist es erforderlich, ihn durch Zuweisung von mindestens 2 Mill. ℳ zu verstärken.

3. Nach Mitteilungen des Hochbauamts sind die städtischen Gebäude infolge der sparsamen Wirtschaft der letzten Jahre in einem sehr unbefriedigenden Unterhaltungszustande. Auch die in den Voranschlag für 1922 eingestellten Mittel reichen nicht aus, um den ordentlichen Zustand wieder herzustellen. Es sollen daher die dem Hochbauamt zur Verfügung stehenden Mittel unter Inanspruchnahme des Ueberschusses um 1 Million ℳ vermehrt werden.

4. Das Kinderheim in Käfertal muß verlegt werden. Hierfür ist ein früheres Schulhaus von Rheinau in Aussicht genommen. Die Kosten, die auf 2 040 000 ℳ veranschlagt sind, sollen in voller Höhe aus dem Ueberschuß gedeckt werden.

5. Der Mannheimer Haftpflichtfonds der Straßenbahn besaß zu Ende 1921 nur 470 000 ℳ. Die Straßenbahn hat die Haftpflichtversicherung bei einer Gesellschaft aufgegeben und ist zur Selbstversicherung übergegangen. Bis jetzt sind damit gute Erfahrungen gemacht worden, aber wohl nur deshalb, weil glücklicherweise ein größerer Schadensfall nicht eingetreten ist. Bei einem größeren Unfalle könnten Ersatzansprüche entstehen, für die nicht gesorgt wäre. Es ist daher wünschenswert, daß dem Fonds, der gleichzeitig neben dem gemeinschaftlichen Fonds Mannheim-Ludwigshafen besteht, der Betrag von 500 000 ℳ aus dem Ueberschuß zugeführt wird.

6. Dem Fonds für Säuglingspflege, der u. a. dazu bestimmt ist, bei Wiederkehr ruhiger Zeiten Mütter- und Säuglingsheime und Krippen zu erstellen und zu unterhalten, ist auch aus dem Ueberschuß 1918 der Betrag von 1 Mill. ℳ zugeführt worden. Er besaß Ende 1921 1 743 000 ℳ. Diese Summe reicht nicht zur Errichtung einer einzigen Anstalt. Deshalb soll der Ueberschuß 1 Mill. ℳ beisteuern.

7. Der Fonds für ein Altersheim, der ebenfalls aus 1918 gespeist wurde, besitzt 617 000 ℳ. Liegt auch die Verwirklichung des Gedankens, alten Mannheimer Bürgern in einem in Mannheim gelegenen Haus behagliche Jahre der Ruhe zu bieten, leider noch in ziemlicher Ferne, so sollte doch die Möglichkeit dazu allmählich durch Ansammlung weiterer Mittel besser gesichert werden. Aus diesem Grunde sind 500 000 ℳ aus dem Ueberschuß vorgesehen.

8. Die gewaltige Preissteigerung hat auch bedingt, daß die von den städtischen Kollegien bewilligten Mittel immer noch nicht ausreichen, das Kriegerbegräbnisfeld fertigzustellen und das in dem preisgekrönten Entwurf vorgesehene einfache Denkmal zu errichten. Mit 700 000 ℳ, die aus dem Ueberschuß zu decken sind, wird dieser Zweck wohl erfüllt werden können.

Somit ist über 9 740 000 ℳ verfügbar. Die weiteren zwei Millionen sollen einstweilen noch zurückgestellt werden, um für weitere Zwecke nach Anhörung der einschlägigen Stellen Mittel zu besitzen. Man denkt dabei u. a. an die Umgestaltung des Schlosses.

Sch.

Mannheimer Jubiläums-Pferderennen.

Das 50. Rennjahr des Badischen Rennvereins wird auch in renntechnischer Hinsicht ein besonderes Merkmal hinterlassen, nämlich die Inbetriebnahme des neuen Geläufnetzes. Die Mannheimer Rennbahn wird damit in die Reihe derjenigen Plätze einrücken, welche dem Rennsport ein in jeder Beziehung einwandfreies Geläuf anbieten. Diesen Voraussetzungen hat bisher nur die Hindernisbahn entsprochen, welche kurz vor dem Krieg nach Plänen von Geheimrat Röchling angelegt wurde, die seitens der Rennbeteiligten volle Anerkennung fanden. Da früher in Mannheim fast ausschließlich der Hindernissport gepflegt wurde — man denke nur an die sportliche Bezeichnung unseres Platzes als „Hochburg des Herren-Hindernissport" — war diese Bevorzugung des Hindernisgeläufs auch vollständig begründet. Jetzt aber haben sich die Verhältnisse verschoben, die meisten Rennställe unterhalten Flach- und Jagdpferde und da war es ganz natürlich, daß die Mängel unserer alten Flachrennbahn beseitigt werden mußten. Sie bestanden in mehrmaligem Kreuzen mit dem Jagdbahngeläuf, in zu kurzen Linien und zu langem Bogenreiten. Um diesen Nachteilen abzuhelfen, wurde seit Frühjahr 1921 an einer neuen Flachrennbahn gearbeitet, die nun vor der Fertigstellung steht. Sie umschließt mit einer Länge von 2030 m das übrige Geläufnetz als äußerster Gürtel und ist unabhängig von den anderen Bahnen. Auf der Neckardammseite steht eine Gerade von nahezu 700 m zur Verfügung, auf der Tribünenseite eine solche von 550 m. Selbst auf der der Riedbahn zugekehrten Schmalseite können sich die Pferde nahezu 200 m strecken und ungehemmt ihr ganzes Können entwickeln. Neu gelegt wurde auch die Gras-Arbeitsbahn, auf welcher die Pferde im Renntempo ihre Morgenarbeit verrichten und die infolgedessen gleichfalls den sportlichen Anforderungen voll entsprechen muß. Sie ist 1700 m lang und bildet mit geraden Linien bis zu 520 m die innerste Bahn. Flachbahn, Jagdbahn und Grastrainierbahn liegen nebeneinander und sind durch lebende Sträucher von einander getrennt. Das wirkungsvollste Bild über die neue Geläufanlage bietet sich vom Neckardamm aus. Stadtseitig sieht man, wie vom Luisenpark her der große neue Außenbogen der Flachbahn mit einem Radius von 170 m um den Diagonalbogen der Jagdbahn sich herumlegt; besonders imposant zeigt sich die Neuanlage auf der Riedbahnseite, wo noch letzten Herbst nur eine Geläufbreite von 15 m die zu beiden Seiten sich anschließenden braunen Ackerflächen durchzog, während dort jetzt 3 Geläufe mit zusammen 40 m Breite sich präsentieren. Da die großen Erdbewegungen bis zum Rennen obenauf wohl grün, aber für den Rennsport nicht genügend fest und elastisch zu gestalten gewesen wären, mußten umfangreiche Verschiebungen von altem Grasrasen vorgenommen werden, wodurch auch die neuen Geläufe eine dicht verwurzelte Grasnarbe aufweisen. Das Wasserleitungsnetz der Brunnenanlage ist den neuen Geläufen angepaßt worden, sodaß mittels der Regenanlage nötigenfalls allerorts wirksam durchfeuchtet werden kann.

Eine weitere renntechnische Erneuerung wird die Startmaschine sein, von der je eine an den Startpunkten der Flachrennbahn für 1200 m, 1450 m, 1600 m, 2000 m, 2200 m und 2400 m aufgestellt wird. Der Maschinenstart auf der Flachen ist durch die deutsche Rennordnung vorgeschrieben und verfolgt den Zweck, daß der sog. fliegende Start, der manches unreelle Abkommen verursachte, vermieden wird, indem alle Starter längs des Startbandes sich aufstellen, das im gegebenen Moment durch die Technik der Maschine emporschnellt und so die Bahn frei macht. Als weitere renntechnische Verbesserung ist das neue Richterhaus, das im Stil des Grunewald-Richterhauses erstellt wird, anzusprechen. Während das bisherige Gebäude nur die Richterstube, darüber die offene Plattform für die offizielle Rennbeobachtung enthielt, ist der Neubau dreistöckig; unten der Richtraum, im Zwischenstock die amtliche Zeitmessung und Reserve für die Zielphotographie und oben der wettergeschützte Raum für die offizielle Rennbeobachtung. Das bisherige Richterhaus ist 150 m stadtwärts, mitten vor dem äußersten Hügel des 1. Platzes wieder errichtet und dient dort für die 1600 m-Rennen als Ziel II. Durch telephonische Verbindung mit dem Zentralnetz wird jedoch auch bei diesem Rennen der Richterspruch beim Hauptrichterhaus aufgezogen, sodaß in der sofortigen offiziellen Bekanntgabe keinerlei Aenderung eintritt. Das Ziel II mußte geschaffen werden, um bei der 1600 m Distanz eine einwandsfreie Rennstrecke anbieten zu können, indem der Startpunkt in die verlängerte Neckardammgerade gelegt wurde, während er andernfalls in die Luisenparkecke mit unmittelbar folgendem Bogenreiten und damit der Gefahr des Drängens gefallen wäre. Der sportsfreudige Sinn der Haupttribünenbesucher wird sicherlich bei dem einen Rennen lieber auf die unmittelbare Beobachtung des Endkampfes verzichten, der bei knapper Schärfe außerhalb des Richterhauses doch nur unsicher beobachtet werden kann, als der Abwicklung der sportlichen Kämpfe eine ungünstige Rennstrecke zuzubilligen.

♂

TU. **Die altkatholische Reichssynode** wird in der Zeit vom 7. bis 8. Juni hier abgehalten.

TU. **Legitimation für ausländische Arbeiter.** Nach einer amtlichen Mitteilung hat das Ministerium des Innern die Frist zur Stellung der Anträge auf Ausstellung einer Legitimationskarte für ausländische Arbeiter bis zum 15. April 1922 verlängert.

♂ **Herabsetzung der Fleischpreise.** Man schreibt uns: Dem sprunghaften Hinaufschnellen der Viehpreise am hiesigen Schlachtviehmarkte in der verflossenen Woche ist am gestrigen Markt eine Preisabschwächung gefolgt, die es den Metzgern ermöglicht, die vorwöchigen Fleischpreise bei Rindfleisch um M. 4.— pro Pfund für die laufende Woche herabzusetzen. (Siehe Anzeige.) Die fortwährenden erheblichen Preisschwankungen auf den Viehmärkten zwingen leider den Metzger zu entsprechender Fleischpreisfestsetzung. Daß die Preise durchaus berechtigt und nicht zu hoch sind, bewiesen die vor kurzem stattgefundenen Probeschlachtungen am hiesigen Schlachthofe unter einer unparteiischen Aufsicht (Bezirksamt, Preisprüfungsamt, Schlachthofdirektion). Billigeres Fleisch ist allerdings jahraus, jahrein in einigen Metzgereien zu haben. Die praktische, etwas kritisch veranlagte Hausfrau findet indessen gar bald heraus, was es mit diesen „billigen Fleischpreisen" für eine Bewandtnis hat. Seit voriger Woche kommt wieder recht gutes südamerikanisches Rindergefrierfleisch, gefroren eingeführt, bei einer Anzahl hiesiger Metzger zur Ausgabe. Der trotz schlechter Valuta immer noch wesentlich niedrigere Preis dieses Fleisches sollte die hiesigen Verbraucherkreise veranlassen, sich mehr wie bisher diesem Fleischkonsum zuzuwenden. Es ist leider das einzige Mittel, die Viehpreise bezw. Fleischpreise zu drücken. Der Engländer genießt zeitlebens zu 75 Prozent seines gesamten Fleischverbrauchs Gefrierfleisch. Mehr und mehr wendet sich die norddeutsche Bevölkerung diesem Fleische zu. Wie uns berichtet wird, drängen die Karlsruher Hausfrauen seit einiger Zeit auf Einfuhr von Gefrierfleisch. Ist der Mannheimer Gaumen wählerischer oder die Hausfrau weniger aufgeklärt?

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute in voller Gesundheit der in Geschäftskreisen bekannte Warenagent Heinrich Hannstein mit seiner Ehefrau Margaretha geb. Ganß, Krappmühlstr. 36. Herr Hannstein ist gleichzeitig 25 Jahre Bezieher unseres Blattes.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu **schneiden.** Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend ist das in allen Drogerien u. Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebewohl,** während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben** verblüffend schnell entfernt wird. Die Mittel verrutschen nicht und bleiben nicht am Strumpfe kleben. Preis 2 und 3 Mark. E7

Drogerien: **Adler-Drogerie,** Bellenstr. 62; **Ludwig & Schütthelm,** O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; **H. Mayer,** E 1, 11; **C. Sachse,** Mittelstrasse 61; **Dr. E. Stutzmann,** P 6, 3/4.

Mit dem Trösten ist es eine eigene Sache. Solange ein Schmerz noch frisch ist, kommt der Trost zu früh, ist er überwunden, kommt er zu spät.

*

Fachstudien und Allgemeinbildung.

Von Dr. Otto Boelitz.

Diese in den „Berliner Hochschulnachrichten" erschienenen Ausführungen des preuß. Kultusministers sind nicht nur für den Kopfarbeiter beherzigenswert, sondern sie bieten gewiß auch dem Handarbeiter Anregung zu fruchtbarem Nachdenken, wie wir ja überhaupt der Auffassung sind, daß eine starre Trennung dieser beiden Begriffe gar nicht der Wirklichkeit entspricht.

Die Schriftleitung.

Die Klage ist nicht neu, daß unsere Hochschule ihren alten Charakter als „universitas scientiarum" immer mehr eingebüßt habe, u. daß ihr immer mehr der Charakter der Stätte einer reinen Fachausbildung aufgeprägt worden sei. Die Verfeinerung der wissenschaftlichen Methoden, eine weitgehende Spezialisierung, immer weitere Arbeitsteilung innerhalb der einzelnen Forschungsgebiete — daran ist nicht zu zweifeln — den Gesichtskreis des wissenschaftlichen Arbeiters verengt und die Folge ist, daß er oft nur einen Ausschnitte des eigenen Gebietes übersieht und den Zusammenhang mit benachbarten Forschungsgebieten ganz verliert. Dazu kommt eine Arbeitstendenz, die in den letzten Jahrzehnten aus unseren geistigen Arbeitern Menschen einer immer feiner gearteten Arbeitstechnik in der höchstgesteigerten Form gemacht hat. Das Spezialistentum hat auf dem Gebiete der Einzelforschung, der Technik und Industrie zwar eine staunenswerte Blüte hervorgebracht, die aber andererseits uns mit Wehmut erfüllen muß. Denn leider ist die Vervollkommnung des Menschen hinter der der Dinge zurückgeblieben. Die Hervorbringung der Kulturmittel ist vielfach zum Selbstzweck geworden; die Arbeit ist entseelt, mechanisiert worden. Darin liegt die Kulturtragik unserer Zeit, die schon vor dem Kriege lebhaft empfunden und oft dargestellt, die aber jetzt erst in ihrer ganzen Tiefe erkannt worden ist. Sie muß überwunden werden; aber sie kann nur überwunden werden durch den denkenden, schaffenden, singenden Menschen, der sich einstellt auf ein neues Bildungsideal. Das ist der tiefste Sinn des Wortes von der Kultureinheit, daß der Mensch von den Kulturmitteln zum letzten Kulturzweck vordringe, daß er alle seine Arbeit einem höchsten Kulturziele einordne, daß er den Begriff der Totalität des Menschlichen ganz erfasse. Hier kann die höhere Schule nur Vorarbeit leisten; die letzte Formung erhält der reifere Mensch in den Jahren nach der Schulzeit.

Kleine Mittel freilich dringen nicht bis zur Wurzel des Uebels vor. Oeffentliche Vorlesungen, Vortragsfolgen, Theater- und Kunstbetrachtungen sind an sich gewiß sehr wertvoll, ja vollkommen unentbehrlich. Aber das Entscheidende ist nicht das Nebeneinander des Berufsmenschen und des angeregten Kulturmenschen, des Brotgelehrten und des philosophischen Kopfes im Sinne Schillers, sondern die Durchdringung von ernster Berufsauffassung und höchster Allgemeinbildung. Das ist aber nur möglich, wenn es gelingt, das Frauenstudium wirklich zur Philosophie zu erheben, der Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, „daß es sich bei aller Forschung doch darum handelt, das Universum zu erkennen und die Stellung des Menschengeistes in ihm zu bestimmen." Darum muß die Forderung für Gegenwart u. Zukunft lauten: Nicht Allgemeinbildung neben der Berufsbildung, sondern in und mit der Berufsbildung! Das eigentlich Letzte kann hier nicht der Hochschullehrer tun, entscheidend ist die Neueinstellung des Studenten selbst, sein Wille zu einer neuen Berufsvorbereitung. Der Student hat sich auf der Hochschule nicht nur das Handwerkszeug zu eigen zu machen und seinen Gebrauch zur höchsten Virtuosität zu steigern, um später einmal in seinem Beruf möglichst Vollkommenes zu leisten; er hat vor allem den Menschen und seine letzten und größten Bedürfnisse ins Auge zu fassen, er muß es lernen, sich als Glied der Kulturgemeinschaft zu fühlen und mitzuarbeiten an dem letzten Ziel der Kultureinheit. Das Spezialistentum ist zum Verhängnis unserer Zeit geworden.

Berliner Theater.

Die Kammerspiele, die sich wohl notgedrungen mehr und mehr darauf einstellen, mit der Pikanterie französischer Unterhaltungsschwänke ein zahlungsfähiges Publikum herbeizugiehen, gaben den „Vertrag von Nizza" von Louis Verneuil. Das Stück dieses Autors, der nun auf drei Berliner Bühnen gleichzeitig gespielt wird, erwies sich aber kaum als geeignet, die Nachfolge des in aller Frivolität doch wirklich lustigen und flotten „Hühnerhof" anzutreten. Es ist die bis zum Ueberdruß bekannte Geschichte von der Scheinehe, die zwei junge Leute eingehen, um durch die Scheidung baldmöglichst die wahren Ziele ihres Herzens zu erreichen, — und die dann natürlich doch eine richtige Ehe wird, weil sich das Pärchen ineinander verliebt. Dies alte Programm wird ohne eine Ueberraschung abgerollt und auch die kleinen netten Lustigkeiten, mit denen der Pariser Routinier seinen Dialog bestreckt, kennt man nachgerade alle auswendig; man konstatiert mit matter Befriedigung, daß sich an ihnen das Gesetz der ewigen Wiederkehr bewährt, aber erfreuen tun sie das Herz kaum. Im letzten Akt tut Herr Verneuil ein paar Mal so, als ob er Regungen menschlichen Gefühls Raum geben wollte. Aber dieser Anfang geht schnell vorüber und das Programm der effektvollen Pikanterie wird so gewissenhaft bis zum Ende abgewickelt — daß der Effekt Langeweile ist. Gespielt wurde von den Herren Thimig und Edthofer, die man nun schon im Kontrast des beweglichen und steifen Liebhabers kennt, sehr nett, von den weiblichen Kräften aber merkwürdig vorstadtmäßig. Am gleichen Abend, wie dieser französische Drei-Akter, spielte man im Trianon-Theater Ludwig Fuldas neues Lustspiel „Der Vulkan", einen Vier-Akter von mehr bürgerlicher Breite. Auch hier eine Ehe, die aus Scheingründen gelöst werden soll, — weil die zänkischen Liebesleutchen sich nicht vertragen. Die Scheidung kommt auch wirklich zustande, aber gerade das frischt die Liebe auf und die höchst moderne Drohung eines Zwangsmieters führt dann die Eheleute wieder zusammen. Hier war der Erfolg wesentlich lebhafter als in den Kammerspielen. Die dritte Premiere der Woche gab eine gemeinschaftliche Arbeit Fuldas und der Franzosen. Das „Deutsche Theater" brachte Rostands romantische Komödie „Cyrano von Bergerac" neu heraus, die Fulda wirklich glänzend, voll lebendigster Beweglichkeit übersetzt hat. Das Stück war vor mehr als zwei Jahrzehnten mit Josef Kainz eines der größten Erfolge dieser Bühne. Diesmal stand Werner Krauß im Mittelpunkt in der unendlich ergiebigen Rolle dieses brillanten Fechters und Poeten, Witzboldes und Soldaten und unendlich edelmütigen Liebhabers. Krauß hat Kainzens unendlich hinreißendes sinnliches Feuer nicht, aber mit vollkommener schauspielerischer Kraft und Klugheit trifft er den romantischen Punkt, wo die groteske Häßlichkeit und die seelische Schönheit dieses Cavaliers sich ironisch und sentimental treffen, und er ist bombastisch und zart, lärmend und innerlich verhalten zugleich.

J. B.: Julius Bab.

Kunst und Wissen.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Anläßlich der Rostocker Frühjahrsfestspiele sang Hugo Boisin den Beckmesser. Ueber den großen Erfolg des einheimischen Künstlers lesen wir in der „Rostocker Volkszeitung": Hugo Boisin vom Nationaltheater Mannheim, der Beckmesser par excellence . . . ein Meister-Schauspieler und ein Meister-Sänger, der ideale Buffo-Bassist. Der „Rostocker Anzeiger" schreibt: Was nun die Einzelleistungen anlangt, so muß hier an erster Stelle der Beckmesser von Hugo Boisin aus Mannheim genannt werden. Das war eine prächtige Gestalt, fast tragisch in ihrer Komik, nichts von Uebertreibung im Spiel; er deklamierte nicht nur, er sang die Rolle wirklich. In der „Rostocker Volkswacht" heißt es: Sehr interessant war Herr Boisin vom Nationaltheater Mannheim als Sixtus Beckmesser; das Spiel dieses Künstlers war geradezu glänzend, gesanglich hütete er sich vor der Uebertreibung ins Komische, wozu diese Rolle sehr leicht verführt.

MARCHIVUM

Veranstaltungen.

Zll. Verschiebung des 111er-Tages. Der für die Pfingsttage angesetzte 111er-Tag wird auf den Spätsommer oder Herbst verlegt werden. Am Ostermontag findet in Karlsruhe eine Vertreterversammlung von Interessenten statt, die den näheren Termin der Tagung endgültig festlegen wird.

§ Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Mannheim. Universitätsprofessor Verweyen-Bonn spricht heute im großen Harmoniesaal über das Thema „Die Religion der Menschheit und ihre Ziele." Professor Verweyen wird namentlich vom Standpunkte der vergleichenden Religionswissenschaft aus die natürliche Entwicklung der verschiedenen Religionssysteme zeigen. Zahlreiche Lichtbilder werden in anschaulicher Weise den Vortrag illustrieren.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
März	Abonn.	Miete	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
21. D.	37	B	Der Arzt am Scheideweg	7		
22. M.	37	D	Die Troerinnen	7	7. Volksvorstellung: Der Vetter aus Dingsda	7½
23. D.		A.M.	Die Zauberflöte	6		
24. F.	38	C	Bohême	7		
25. S.		A.M.	Wilhelm Tell	6½	Der Vetter aus Dingsda	8
26. S.	38	B	Tannhäuser	6	Börsenfieber	7½
27. M.	39	C	Tartüff / Ein Diener zweier Herren	7½		

Kommunale Chronik.

* Der Frankfurter Gaspreis ist mit sofortiger Wirkung auf 3.15 ℳ für den Kubikmeter erhöht worden. Bisher kostete der Kubikmeter 2.23 ℳ, die neue Verteuerung beträgt also 92 Pfg. für den Kubikmeter. Die neue Erhöhung ist durch Mehrausgaben für Kohlen, Frachten, Löhne usw. im Betrag von etwa 79 Mill. ℳ nötig geworden. — Damit hält sich der neue Frankfurter Gaspreis immer noch um 25 Pfg. unter dem neuen Mannheimer, der nach dem Beschluß des Stadtrats auf 3.40 ℳ erhöht werden soll.

* Stellungnahme des bayrischen Städtebundes zur Einführung einer Nachtsteuer. Wie uns aus München telegraphiert wird, wurde im Hauptausschuß des bayerischen Städtebundes die Frage der Einführung einer Nachtsteuer für Gäste, die über die allgemeine Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften verweilen, lebhaft erörtert. Die Nachtsteuer besteht bereits in Stuttgart und Berlin und wurde auch für Nürnberg beschlossen. Der Ausschuß war sich darüber einig, daß diese Steuer nur in einer Form zur Einführung gelangen kann, die von vornherein nicht den Anschein erweckt, als ob sich die Gäste bei Ueberschreitung der Polizeistunde, also bei Begehung einer strafbaren Handlung, durch Entrichtung der Nachtsteuer straffrei machen könnten. Der Hauptausschuß sprach sich dahin aus, daß gegen die Erhebung einer Nachtsteuer insoweit keine Bedenken bestehen, als sie auf Fälle beschränkt bleibt, in denen eine behördlich genehmigte Polizeistundenverlängerung vorliegt.

DNB. Schifferstadt, 20. März. Zu dem Plan der Schaffung eines Groß-Ludwigshafen nahm der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung folgenden Antrag an: Weil Schifferstadt der größte in Mitleidenschaft gezogene Ort ist, sollen die 4 Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden Schifferstadt, Mutterstadt, Rheingönheim und Neuhofen mit Bezirksamtmann Jakobus aus Speyer zu einer Besprechung nach Schifferstadt eingeladen werden.

Aus dem Lande.

Weinheim, 20. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Samstag am Spätnachmittag hier in der Elisabethstraße zugetragen. Die allein in ihrer Wohnung weilende Kriegswitwe Marie Heckmann, 44 Jahre alt, Mutter von drei 8—14jährigen Kindern, erlitt beim Bügeln von Wäsche einen Krampfanfall. Im Stürzen riß sie den offenen Gasherd um, der ihre Kleider in Brand setzte. Zu Hilfe eilende Nachbarsleute fanden die Unglückliche über und über brennend am Boden liegen und erstickten die Flammen. Die Brust war verkohlt, die Haare verbrannt. Wenige Stunden nach ihrer Einlieferung in das hiesige städtische Krankenhaus ist die Aermste ihrem furchtbaren Leiden erlegen.

DNB. Rastatt, 21. März. Ueber die Aufdeckung von großen Verschiebungen von Syrup usw. berichtet der Polizeibericht: Am 17. März wurde von Karlsruhe telephonisch mitgeteilt, es seien drei Lastautos zwischen Karlsruhe und Rastatt unterwegs, welche vermutlich mit Syrupfässern beladen seien und nach Bühl fahren sollten. Die Lastautos wurden am Rastatter Bahnhof gestellt. Eines davon hatte Schnitzel geladen, während die beiden anderen mit Syrupfässern beladen waren. Die Autos sind entladen worden, die Waren beschlagnahmt und sichergestellt. Es handelt sich um 31 Fässer Syrup und etwa 10 000 Kg. Schnitzel, welche vermutlich zu Brennzwecken verwendet werden sollten. Die Eigentümerin des Syrups ist eine Firma in Magdeburg, deren Angestellter, ein Kaufmann, vorläufig festgenommen wurde. Weiter wird berichtet: Am Freitag abend kam ein Eisenbahnwaggon mit Fässern in Karlsruhe an, die als Oel deklariert waren. Die angebliche Oelsendung wurde von drei Lastkraftwagen, die von Brühl hier angekommen waren, abgeholt.

Neues aus aller Welt.

— Zeitgemäßes Stellenangebot. In der „Homburger Zeitung" ist folgendes Inserat zu lesen: „Dienstmädchen oder Stundenmädchen bei hohem Lohn und freien Eintritt ins Kino sofort gesucht. Frau Eisenbahn-Inspektor Friedr., Mittelberbach."

— Raubmord. Als der Schreinermeister Leutze und seine Frau in Winterbach (Württemberg) von der Feldarbeit zurückkehrten, fanden sie ihre 13jährige Pflegetochter erdrosselt in ihrem Zimmer des oberen Stockes vor. Der Mörder hatte dem Kinde die Hände zusammengebunden und ihm mit einer Schnur zweimal den Hals zugeschnürt. Er nahm 1500 ℳ Bargeld, einiges Rauchfleisch und Stoffe mit. Als Täter vermutet man einen sogen. Reisenden, der sich als Vertreter der Firma Goll, Fettwarenfabrik in Ulm, ausgab.

— Das erste Flugzeug auf der Zugspitze. Der bekannte Münchener Fliegerhauptmann Haller; stieg am Sonntag mit einer Rumplermaschine bei Schleißheim auf und landete glatt auf den Schneefirnen 300 Meter unterhalb der Zugspitze. Damit ist zum ersten Male eine Flugzeuglandung auf der Zugspitze unternommen worden.

— Abgetriebene deutsche Dampfer. Die im Eise bei Domesnäs bei Riga eingefrorenen vier deutschen Dampfer „Albis", „Wilhelm Ruß", „Martha Ruß" und „Rudolph" sind von der Reede verschwunden. Die im Eise eingefrorenen Dampfer wurden hin und her getrieben und man vermutet, daß sie mit den Eismassen vom Winde nach der westländischen Küste fortgetrieben worden sind.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Pegelstation vom Rhein	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Schusterinsel	1.45	1.45	1.45	1.45	1.55	1.38	Abends 6 Uhr
Kehl	2.50	2.55	2.50	2.46	2.40	2.31	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.38	4.35	4.32	4.26	4.21	4.20	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.31	3.27	3.21	3.17	3.12	3.10	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.04	1.03		0.90	0.87		F.-M. 12 Uhr
Caub	2.30	2.28		2.12	2.02		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.69	2.36		2.17	2.06		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.31	3.25	3.25	3.15	3.10	3.11	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.65	0.76	0.60	0.63	0.60	1.05	Vorm. 7 Uhr

Nordwind. Schneefall —F.

Mannheimer Wetterbericht

vom 21. März morgens 7 Uhr.

Barometer: 747,0 mm. Thermometer: 0,4° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 0,3° C. Höchste Temperatur gestern: 5,8° C. Niederschlag: 9.8 Liter auf den qm. N.3. Bedeckt.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 20. März. Die Haltung der heutigen Börse war ziemlich fest und kamen Umsätze zur Notierung in Anilin zu 780%, in Benz zu 690%, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 870%, Mannheimer Gummi zu 800%, junge dergl. Aktien zu 770%, Rhein-Elektra zu 550%, Zellstoffabrik Waldhof zu 980% und Waggonfabrik Fuchs zu 820%. Von Banken wurden Badische Bank zu 506% und Pfälzische Bank zu 50% gefragt. In Versicherungs-Aktien war kleines Geschäft in Württb. Transport-Versicherung zu 1325 ℳ pro Stück.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 20. März.

4% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte	97.30 bg.	4% Rh. Hyp.-Komm. unkb. b. 1923	—.—
4% „ „ kdb. ab 1923	99.30 bg.	4% „ „ unkb. b. 1924	—.—
4% „ „ kdb. ab 1931	102.— bG.	4% „ „ kdb. ab 1931	97.— b.
3½% „ „ verlosbar	92.10 bg.	3½% „ „ Oblig.	75.50 bg.
3½% „ „ unvlb. (ab 1914 kdb.)	78.25 bg.		

Devisenmarkt

Eine Abschwächung der neuesten Devisenhausse.

Mannheim, 21. März. Der niedere Stand unserer deutschen Mark zeigt das trostlose Finanzelend des Deutschen Reiches mit erschreckender Deutlichkeit. Der Dollar hat in den letzten Tagen langsam, aber desto sicherer an Wert zugenommen und hat nun wiederum die 300 ℳ-Grenze erreicht, die er im November/Dezember des vorigen Jahres schon, wenn auch nicht lange, innehatte. Am Monatsbeginn, am Mittwoch, den 1. März, stand der Dollar auf 227 ℳ, am Samstag, den 4. bereits auf 240 ℳ, am Samstag, den 11. auf 258 ℳ und am Samstag, den 18. auf 279 ℳ. Am Montag früh notierte der Dollar mit 285 ℳ, um noch am gestrigen Montag mittag auf 301—305 ℳ hinaufzuklettern. Die Steigerung ist zunächst auf die außerordentlich starke Nachfrage der Devisenspekulation zurückzuführen und sodann auf die politischen Verhältnisse und vor allem auf die Reparationsleistungen, die Deutschland in die Finanzkatastrophe hineintreiben.

Nach den heute früh vorliegenden Meldungen ist die Lage am Devisenmarkt infolge der eingetretenen Abschwächung sehr unsicher. Die Mark kam etwas befestigter mit 0,37 cents aus Newyork, was einer Parität von 268 ℳ entspricht. Die augenblicklichen Verhältnisse sind unübersehbar und außerordentlich unsicher. Der plötzlichen Besserung der Mark steht man sehr mißtrauisch gegenüber. Im Augenblick hört man hier folgende gesprochene Kurse: Holland 11 050—11 200, Kabel Newyork 290—295, London 1287—1295, Schweiz 5650—5750, Paris 2630—2670. *

= Newyork, 20. März. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,34 (0,35¼) cents; dies entspricht einem Kurs von 294.12 (284.70) ℳ für den Dollar.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1920 ergab dasselbe einen Betriebsüberschuß von 15,81 (7,81) Mill. ℳ. Andererseits erforderten allgemeine Handlungsunkosten 4,29 (2,38) Mill. ℳ, Steuern 0,93 (0,83) Mill. ℳ, Zinsen 0,80 (0,47) Mill. ℳ, Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen 0,20 (0,10) Mill. ℳ und Abschreibungen auf Gebäude usw. 1 (0,65) Mill. ℳ. Der hiernach verbleibende Reingewinn beziffert sich auf 8 580 865 ℳ (3 376 338 ℳ), der sich einschl. 347 905 ℳ (342 453 ℳ) Vortrag auf 8 928 770 ℳ (3 719 791 ℳ) erhöht. Nach Rückstellungen für Beamte und Arbeiter in Höhe von 300 000 ℳ (380 000 ℳ) wie nach den üblichen Rückstellungen gelangt eine Dividende von 7% = 168 437 ℳ (i. V. 6% = 60 000 ℳ) auf die Vorzugsaktien und 18% = 5,04 Mill. ℳ (12% = 1,68 Mill. ℳ) auf die Stammaktien zur Verteilung. 1,06 (0,37) Mill. ℳ werden an vertraglichen Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrat ausgewiesen, während 394 139 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Gesellschaft erhöhte im abgelaufenen Geschäftsjahr zweimal ihr Aktienkapital, und zwar jeweils auf das Doppelte ihres bisherigen Bestandes. Von den jungen Aktien wurde bis jetzt nur ein geringer Teil für eventl. Erwerbung einschlägiger Unternehmungen bezw. Beteiligung an solchen verwendet. Für einen Teil der jüngsten Emission vom Dezember 1921 wurde auch den Angestellten und Arbeitern, die 10 Jahre im Betriebe sind, ein bestimmtes Bezugsrecht zum Ausgabekurs gewährt. Es ist dies eine Neuerung, von der sich die Verwaltung Gutes verspricht. Von dem Bezugsrecht ist ausnahmslos Gebrauch gemacht worden.

Der Bilanz entnehmen wir folgende Ziffern: Es stehen zu Buch: Grundstücke mit 1,22 (1,06) Mill. ℳ, Fabriken und Gebäude mit 5,28 (4,11) Mill. ℳ, eigene Wirtschaften mit 2,65 (2,89) Mill. ℳ, sonstige Liegenschaften mit 1,31 (0,62) Mill. ℳ, Gerätschaften mit 1,83 (0,72) Mill. ℳ, Wertpapiere mit 10,64 (6,75) Mill. ℳ und Beteiligungen mit 1,59 (1,34) Mill. ℳ. Vorräte stiegen von 22,91 auf 55,77 Mill. ℳ und Außenstände von 20,13 auf 41,59 Mill. ℳ. Bei bisher 34 (15) Mill. ℳ Aktienkapital und 344 000 ℳ (411 000 ℳ) Schuldverschreibungen ist die Hypothekenlast 2,91 (3,30) Mill. ℳ und die Verpflichtungen 71,59 (34,69) Mill. ℳ. *

Die Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter, Karlsruhe, beschloß in ihrer letzten a.-o. G.-V. die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. ℳ durch Ausgabe von 1000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 ℳ. Die jungen Aktien werden von der Rheinischen Creditbank, Filiale Pforzheim, zu 150% mit der Verpflichtung übernommen, sie den Aktionären im Verhältnis einer jungen Aktie zu zwei alten Aktien zu 160% anzubieten. Die Erhöhung hat bereits stattgefunden, sodaß das Grundkapital jetzt 2,5 Mill. ℳ beträgt.

Die Viehmarktsbank Stuttgart e. G. m. b. H. erzielte im Geschäftsjahr 1921 einen Umsatz von 1,8 Milliarden ℳ. Die Bilanzsumme beläuft sich auf eine Höhe von 14 735 321 gegen 10 469 302 ℳ 1920. Der Reingewinn beträgt 150 247 ℳ, aus dem 9% Dividende verteilt werden. Der Name der Gesellschaft wurde durch Generalversammlungsbeschluß in Württembergische Handelsbank Stuttgart e. G. m. b. H. umgewandelt.

Interessengemeinschaft zwischen den deutschen Ziegel- und Kalksandstein-Herstellern. Der Verband der deutschen Ziegel-Verkaufsvereinigungen und der Reichsverein der Kalksandsteinfabriken haben zwecks gemeinsamer Bearbeitung aller wirtschaftspolitischen Fragen eine Interessengemeinschaft gebildet, welche sich „Arbeitsausschuß Ziegel- und Kalksandstein" nennt. Den Arbeiten des neuen Ausschusses, dessen Erweiterung geplant ist, sieht man in den beteiligten Kreisen mit großer Spannung entgegen.

Der Kalibergbau in Baden. Die Bohrarbeiten auf dem für die Kaligewinnung in Betracht kommenden Gelände sollen in etwa vier Wochen, und zwar westlich der Bahn, etwa 100 m südlich der Straße Bahnhof Buggingen-Grissheim auf der Gemarkung Buggingen, beginnen. Benötigt werden vorläufig etwa 3—4 Hektar. Es sollen zunächst 300 Arbeiter beschäftigt werden, für die Wohnungen längs der Straße Buggingen-Grissheim erstellt werden sollen. Es soll auch schon von maßgebender Seite ein größeres Gelände wegen Ankaufs besichtigt worden sein.

Dollarkurs 290.— Mark.

Neueste Drahtberichte.

× Neustadt a. H., 21. März. (Eig. Drahtb.) Baumwollspinnerei und Weberei Lampertmühle vorm. G. F. Grohé-Henrich. Die Gesellschaft plant eine Kapitalserhöhung um einen noch nicht genannten Betrag. Gegenwärtiges Kapital 3,2 Mill. ℳ.

× Stuttgart, 21. März. (Eig. Drahtb.) Württembergische Notenbank. Das auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickende Unternehmen schließt für 1921 mit einem Verlust von 130 359 ℳ ab, der aber aus dem im Vorjahr zurückgelegten Betrag von 450 000 ℳ gedeckt wird.

× Stuttgart, 21. März. (Eig. Drahtb.) Malzfabrik Stuttgart A.-G. Die a.-o. G.-V. genehmigte die Kapitalserhöhung um 1,8 auf 3,6 Mill. ℳ. Die Aktien werden im Verhältnis von 1 zu 1 zu 145% angeboten werden.

× Göttingen, 21. März. (Eig. Drahtb.) A. Riemüller & Sohn A.-G. In der G.-V. wurde die Kapitalserhöhung um 1 auf 5 Mill. ℳ genehmigt. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht von 1:1 zu 155% eingeräumt.

× Mainz, 21. März. (Eig. Drahtb.) Die Rheinsberg & Co. Kellerei Schloß Rheinsberg A.-G. in Geisenheim schlägt eine Dividende von 10% vor.

× Magdeburg, 21. März. (Eig. Drahtb.) Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. C. Louis Strube A.-G., Magdeburg-Buckau. Die Gesellschaft verteilt aus einem Reingewinn von 297 904 ℳ (386 083 ℳ) 16% (20%) Dividende. — Die G.-V. der Magdeburgischen Bergwerks-A.-G. setzte die Dividende auf 27% (20%) fest. Nach Mitteilung der Verwaltung geht der Ausbau der Gruben planmäßig vonstatten. Für die in den nächsten Jahren noch vorzunehmende Erweiterung der Tagesanlagen wurde durch Abtragung der Berghalden Platz geschaffen.

Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenmarkt.

m. Mannheim, 20. März. Die weitere Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel hatte eine weitere Befestigung der Getreide- und Produktenpreise zur Folge. Der Markt war fast ausschließlich von der Haussebewegung der Devisenmärkte beherrscht, wobei zu beobachten ist, daß das Angebot in allen Artikeln recht klein ist. Am stärksten kommt die Preissteigerung in Gerste zum Ausdruck, da die Vorräte in Sommergerste stark zusammengeschmolzen sind. Auch Weizen war bei schwachem Angebot nur zu steigenden Preisen zu beschaffen. Man verlangte 1575 ℳ für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Roggen war zu 1230—1240 ℳ die 100 kg bahnfrei Mannheim erhältlich. Gerste hatte, wie wir bereits eingangs erwähnten, sehr festen Markt und für feine Sommergerste forderte man 1350—1400 ℳ, während geringere Sorten sich auf 1275—1325 ℳ die 100 kg bahnfrei Mannheim stellten. Von der starken Gerste-Aufwärtsbewegung wurde auch der Malzmarkt ergriffen und die Forderungen für gutes Malz schwanken zwischen 1800—1900 ℳ für die 100 kg. Hafer stand hoch im Preise und man verlangte bis 1100 ℳ für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Auch Mais hatte recht festen Markt und für Mixedmais lauteten die Forderungen auf 1000 ℳ die 100 kg bahnfrei Mannheim. Futtermittel sind im Preise weiter gestiegen; man nannte Kleie, direkte Mühlenforderung 875—900 ℳ, während aus zweiter Hand zu den Preisen von 820—825 ℳ ab süddeutschen Mühlenstationen Verkäufe getätigt wurden. Malzkeime wurden mit 800—825 ℳ, Biertreber mit 820—840 ℳ ab Stationen gehandelt. Oelkuchen sind stark gefragt; da das Angebot aber klein ist, kann die Nachfrage nicht befriedigt werden. Auch Rauhfutter blieb gesucht und ging zu steigenden Preisen um. Mehl hatte in Verbindung mit den steigenden Brotgetreidepreisen recht feste Tendenz und die Mühlen haben ihre Forderungen für Weizenmehl Marke Spezial 0 auf 2010 ℳ für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen erhöht. Die zweite Hand war zu 1925—1950 ℳ am Markte. Nachmehl stellte sich auf 1190 bis 1200 ℳ, Bollmehl auf 975—1000 ℳ und Roggenmehl auf 1600 ℳ die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Hülsenfrüchte liegen wieder sehr fest. Viktoriaerbsen kosteten 1500 ℳ, grüne Holländer Erbsen 1300—1350 ℳ die 100 kg ab süddeutscher Station. Für Donaubohnen lauteten die Forderungen auf 1230—1300 ℳ die 100 kg ab Passau. Saaten blieben gefragt. Man nannte Luzerne 6000—7000 ℳ, Esparsette 2600 ℳ, Ia. Rotklee 6800—8000 ℳ die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 1157 Stück Großvieh, davon 220 Ochsen, 200 Farren, 737 Kühe u. Rinder, ferner 321 Kälber, 37 Schafe, 1252 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 1950—2050 ℳ, 2. Kl. 1750—1850 ℳ, 3. Kl. 1450—1550 ℳ, 4. Kl. 1200—1400 ℳ; Farren 1. Klasse 1750—1850 ℳ, 2. Kl. 1500—1650 ℳ, 3. Kl. 1300 bis 1500 ℳ; Kühe und Rinder 1. Klasse 1950—2050 ℳ, 2. Kl. bis 1900 ℳ, 3. Kl. 1550—1650 ℳ, 4. Kl. 1250—1450 ℳ, 5. Kl. 900—1100 ℳ; Kälber 1700—1200 ℳ; Schafe 800—1150 ℳ; Schweine 1. Klasse 2300—2400 ℳ, 2. Kl. 2300—2350 ℳ, 3. Kl. 2250—2300 ℳ, 4. Kl. 2150—2200 ℳ, 5. Kl. 2100—2150 ℳ, 6. Kl. 1900—2200 ℳ. Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, nicht geräumt; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, Ueberstand. Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen wird durch die beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Spesen, wie Fracht-, Markt-, Futter-, Versicherungs- und Kommissionsgebühr, Umsatzsteuer usw., ferner den üblichen Gewichtsverlust erklärt.

Mannheimer Pferdemarkt.

Zum gestrigen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 40 Wagenpferde, 216 Arbeitspferde und 50 Schlachtpferde. Preise für Wagenpferde 25 000—55 000 ℳ, Arbeitspferde 18 000 bis 52 000 ℳ, Schlachtpferde 3000—10 000 ℳ das Stück. Marktverlauf lebhaft.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat März 20,80 (20,50) arg. Pes., April 21,10 (20,80) arg. Pes.; Rosario für März 20,55 (20,30) arg. Pes.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland (garantiert reines Oel per 100 kg incl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei) prompt 44,50 (43,25) fl., April 44,25 (43) fl., Mai 43,75 (42,50) fl., Mai/August 42,75 (41,45) fl.; Preis ab Niederrhein für 1 kg incl. Faß, Originaltara, Abgangsgewicht, waggonfrei Mühlenanschluß 48.59 ℳ (46.50 ℳ).

Berliner Metallbörse vom 20. März.

Preise in Mark für 100 Kg.

	17. März	20. März		17. März	20. März
Elektrolytkupfer	8229	8575	Aluminium (Barr.)	[illegible]	[illegible]
Raffinadekupfer	7550—7600	8075—8150	Zinn, ausländ.	[illegible]	[illegible]
Blei	2600—2650	2650—2900	Hüttenzinn	[illegible]	[illegible]
Rohzink (Th.-Pr.)	3026	3213	Nickel	[illegible]	[illegible]
do. (fr. Verk.)	2925—2950	3050—3200	Antimon	[illegible]	[illegible]
Plattenzink	2500—2600	2700—2750	Silber für 1 kg	[illegible]	[illegible]
Aluminium	11700	12000	Platin p. Gr.	[illegible]	[illegible]

London, 20. März (WB) Metallmarkt. (In Lst. für 1 engl. t. v. 1016 kg.)

	17.	20.		17.	20.		17.	20.
Kupfer Kassa	60.—	60.60	bestselect.	66.—	64.60	Blei	[illegible]	[illegible]
do. 3 Monat	60.55	60.50	Nickel	172.—	175.—	Zink rgt.	[illegible]	[illegible]
do. Elektrol.	68.00	67.75	Zinn Kassa	142.60	142.15	Quecksilber	[illegible]	[illegible]
			do. 3 Monat	145.60	145.25	Antimon	[illegible]	[illegible]

Bremen, 20. März. Baumwolle 130.50 ℳ für 1 kg.

Liverpool, 20. März (WB) Baumwolle. (In engl. Pfd. v. 454 g.)

	17.	20.		17.	20.		17.	20.
Umsatz	1000	10000	Mai	10.22	10.40	Alexandria	20.60	—
Import	—	6550	Juni	10.24	10.32	Oberägypt.	24.60	—
März	10.44	10.34	Juli	10.19	10.27			
April	10.37	10.45	Aegyptische	17.00	17.30			

MARCHIVUM

Film-Rundschau.

Mannheimer Lichtspiele.

sch. Im Unionstheater läuft gegenwärtig mit viel Erfolg der Union-Georg Jacoby-Film „Seine Exzellenz von Madagaskar". Die reichlich abenteuerliche Handlung hat in den Mittelpunkt Eva May, die reizende Tochter Mia Mays, gestellt, die sich der keineswegs leichten Rolle, die sie als Backfisch aus Dollaria zu spielen hat, durchaus gewachsen zeigt. Die Schöpfer dieses aus zwei Teilen bestehenden Werkes, Robert Liebmann und Georg Jacoby, haben sogar den im allgemeinen geglückten Versuch unternommen, der Handlung eine zumteil recht humorvolle Färbung zu geben. Wir denken dabei u. a. an die drollige Szene, bei der sich herausstellt, daß Helen Villanueva (Eva May), die dem Onkel als Baby avisiert ist, nahezu 1000 Wochen alt ist. Bei der abenteuerlichen Flucht Helens aus dem Pensionat, in das sie der nach dem Orient abgereiste Onkel gesteckt hat, führt der Weg bis nach Griechenland. Man bekommt infolgedessen auch klassische Stätten zu sehen. Die Abwechslung, die dieser Unterhaltungsfilm bietet, ist infolgedessen die denkbar reichste. Außer Eva May, die den jungenhaft gearteten Backfisch ganz entzückend spielt, sind die Partner Georg Alexander als Bobby Stubbs und Paul Otto als Privatgelehrter Herbert Grenander und Onkel Helens zu nennen. Auch Alfred Gerasch als „verliebter" Grieche, der Helen auf raffinierte Weise in seine Gewalt bringt, um sie zu seiner Frau zu machen, ist darstellerisch lobenswert. Georg Jacoby hat sich als Regisseur ebenso bewährt, wie Robert Reppach, der für die Bauten und Kostüme verantwortlich zeichnet. Die Photographie ist hervorragend. Man darf mit Spannung dem zweiten Teile entgegensehen, der auf Madagaskar spielt.

KH. Schauburg. Unter dem Titel „Eine Weiße unter Kannibalen" hat die Terra Uebersee-Filmgesellschaft nach einem Entwurf des bekannten Afrikaforschers Hans Schomburgk einen Film herausgegeben, der uns mit Land und Leuten aus dem Innern Afrikas bekannt machen will. Dieser sechsaktige Sensationsfilm gehört keineswegs zu den besten dieser Gattung. Zwar fängt das Manuskript recht spannend an, doch schon nach dem 3. Akte ist dem Verfasser offenbar das geistige Fluidum ausgegangen und die Handlung wird durch ausgedehnte Verfolgungen in die Länge gezerrt. Die Darsteller geben sich die größte Mühe. Meg Gehrt sieht zumindest gut aus und erzielt, namentlich im letzten Akte, durch ihre ausgeprägte Mimik die gewollte Wirkung. Vorzüglich war Willy Kayser Heyl, während die andern Vertreter der Hauptrollen weniger Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens hatten. Leider erspart es sich das Programm der Schauburg, die Schauspieler namentlich aufzuführen; zu welchem Zwecke soll sich das Publikum denn eigentlich die Programme erwerben? — Weit besser war das Lustspiel. In einer breiteiligen Humoreske (Decfilm) sind es „Harrison und Barrison", um die sich alles dreht, und die durch ihre tollen, zweifelhaften Abenteuer den Lauf der Dinge bestimmen. Der Film ist, dank seiner Kürze, jedenfalls außerordentlich flott und witzig, und einer von denen, die man gerne zum zweiten- und drittenmale sieht und jedesmal mit dem gleichen Vergnügen.

K.H. Palast-Theater. Man ging mit größeren Erwartungen zu dem ersten Teil dieses Sittenfilms, der „Hafenlore" heißt, von Jane Betz verfaßt ist und in dem Maria Zelenka die Hauptrolle spielt. Zwar enttäuscht ihr Spiel keineswegs, sondern gibt im Gegenteil aufs neue Anlaß zur Bewunderung, was von der Handlung nicht gesagt werden kann. Wie oft schon wurde diese Idee im Film behandelt! Daß ein armes Mädchen die Geliebte eines Grafen wird und diesen, durch Intriguen anderer dazu gebracht, wieder verläßt, ist durchaus nicht neu und geistreich. In sechs langen Akten rollt diese Idee ab, deren Länge nur die wirklich gute Darstellung sämtlicher Rollen entschuldigt. Maria Zelenka gab die „Hafenlore" temperamentvoll und sentimental zugleich, wo der Geist ihrer Rolle es erforderte. Sadjah Gezza ist ganz die heißdurchpulste Darstellerin leidender und doch voll berechnender Kühle rächender Frauenfiguren. Gut gezeichnete Typen geben die Lumpensammlerin (Sophie Pagery) und ihr Mann (Gustav Roos), wie überhaupt der Gegensatz zwischen Arm und Reich schroff herausgearbeitet wurde. Die Spielleitung hat manche Bilder sehr hübsch zusammengestellt; sie zeichnet sich auch diesesmal dadurch aus, daß die kleinen Nebensächlichkeiten liebevoll berücksichtigt werden.

ʒ Kammer-Lichtspiele, D 2, 6. Im neuen Programm, welches bis inkl. Donnerstag zur Vorführung kommt, verdient das Werk „Das Geheimnis der 4 Tage", ein Schauspiel in 6 Akten, besonders hervorgehoben zu werden. Die Hauptdarstellerin Evi Eva und ihr Partner Fred Immler spielen ihre Rollen meisterhaft. Der Film ist ein Werk, welches nicht nur unterhaltend, sondern auch warnend auf die Zuschauer einwirkt. Der Inhalt schildert in ergreifender Weise das Schicksal eines jungen Mädchens. Als zweiter Film gelangt zur Vorführung „Der Welt Liebe und Leid", Drama in 5 Akten. In den Hauptrollen Violett Napierska und Fritz Greiner. Der geheimnisvolle Inhalt des Werkes zeigt uns die Sitten und Gebräuche der Anhänger Yamas, der Gottheit des Todes.

Aus den Glashäusern.

ʒ Die Projektions-A.-G. Union hat soeben einen neuen Lotte Neumann-Film der Ufa „Das Spiel mit dem Weibe" (Manuskript von Dr. Bruno Lange) fertiggestellt. Unter der Regie A. E. Lichos wirken neben Lotte Neumann noch Hanni Weiße, Georg Alexander, Hans Sturm, Arthur Brauseweter und Emil Heyse mit. Die Bauten stammen von Robert Reppach, die Photographie besorgte Carl Drews.

* Der bekannte Regisseur Artur Holz hat folgende Manuskripte fertiggestellt „Der Rosenkavalier", Detektivfilm in 5 Akten und „Der Sandalenträger" nach einem Roman von E. Frowein.

Allerlei.

TU. Der Ausbau der Reichsfilmstelle. Der Reichsminister des Innern, Dr. Köster, hat dem Reichstag eine Denkschrift über den sachlichen Ausbau der Reichsfilmstelle zugehen lassen, die sich in folgende Teile zergliedert: Entstehung und Entwicklung der Reichsfilmstelle, die gegenwärtige Aufgabe der Reichsfilmstelle, neue Aufgaben der Reichsfilmstelle. Von den kulturpolitischen Aufgaben seien hervorgehoben: Zentralnachweis für Lehrfilme, Lehrfilm-Sichtung, Bezugsvermittelung der Lehrfilme, Lehrfilmarchiv, Lehrfilmvorträge, Schul-Lichtspiele, Die Werbetätigkeit (Propaganda) umfaßt folgende Gebiete: Völkerversöhnung durch den Film, Heimatpflege durch den Film, Berufsberatung durch den Film.

ʒ Film und Lichtbild auf der Deutschen Gewerbeschau München 1922. Um die Wirkungsmöglichkeiten von Film und Lichtbild nach allen Richtungen hin zeigen zu können, wird auf der Deutschen Gewerbeschau ein besonders stimmungsvoller und seinem Zwecke auf das sorgfältigste angepaßter Vorführungsraum erbaut werden, mit dessen Ausgestaltung Herr Architekt Max Wiederanders betraut worden ist. Die Vorführungen von Lichtbildern werden hauptsächlich die Entwicklung der neuzeitlichen deutschen Architektur vom Jahre 1900 ab zum Gegenstand haben. Ein breiterer Raum ist für den Film in Aussicht genommen. Es sollen Kulturfilme wissenschaftlichen, technischen und gewerblichen Inhalts gezeigt werden. Der Kreis der hierbei zugelassenen Filme ist gegenüber dem enger gehaltenen Rahmen der Gewerbeschau selbst nicht unwesentlich erweitert, sodaß auch solche Industrien Gelegenheit haben, auf der Ausstellung vertreten zu sein, deren Erzeugnisse nicht unter das begrenztere Gebiet der Gewerbeschau fallen. Nähere Auskünfte über Art und Zeit der Vorführungen sowie auch über Herstellungsmöglichkeiten geeigneter Filme erteilt gerne die Geschäftsstelle der Deutschen Gewerbeschau, München, Theresienhöhe 4a.

* Neuzeitliche Saatzuchtwirtschaft im Film. Während der Film zu propagandistischen und Lehrzwecken in der Wissenschaft, in Industrie, Technik und Handel längst Eingang gefunden hat, ist seine Verwendung zu gleichen Zwecken in der Landwirtschaft nicht allzu weit verbreitet. Als gute Ergänzung der vorhandenen landwirtschaftlichen Filme hat nun die Neue Kinematographische Gesellschaft München einen Saatzuchtwirtschaftsfilm herausgebracht, der unter Leitung von Gutsbesitzer Jak. Stadler-Regensburg und Regierungsrat Prof. Dr. Korff-München hergestellt wurde und mit Saatzuchtanbau, Schädlingsbekämpfung und Saatzuchtbetrieb vertraut macht. Anschaulichkeit und Lehrwert des Filmes sind auf den genannten Gebieten fast bis zur Erschöpfung aller Möglichkeiten gediehen. Besonderes Interesse erweckt der zweite Teil des Filmes, der Aufnahmen aus dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung bringt. Die vielerlei Krankheiten des Getreides und ihre Gegenwirkung, Vernichtung der Insekten und sonstigen Schädlinge ergeben Bildfolgen von eindringlicher Wirkung.

)(Die Bezirkslichtbildstelle in Speyer, deren Vorsitz Direktor Dr. Sprater übernommen hat, wird einen anzuschaffenden Bildwerfer vor allem im Dienste der Schulen des Bezirks und zu Zwecken der Volksbildung verwenden. Etwa 5000 Dianositive sind bereits vorhanden in den Beständen des Vereins für freie Volksbildung, des Gewerbemuseums, Historischen Museums, des Pfälzer-Waldvereins usw. Die Gründung hat auch die Unterstützung der Regierung, des Bezirksrates und der Lehrerschaft gefunden, die Errichtung weiterer Bezirksstellen in der Pfalz ist erwünscht.

* Mit der Herstellung eines Stadtfilms beschäftigt sich die Stadt Dortmund. Der Film soll außer einem allgemeinen Ueberblick über das Stadtbild Aufnahmen aus den Interessengebieten der Dortmunder Industrie und des Bergbaus, aus Handel, Schiffahrt usw. bringen. Da die Städte bei der gegenwärtigen Geldnot die Kosten nicht allein aufbringen können, soll der Stadtfilm mit einem wirtschaftlichen Film verschmolzen werden, damit auch Handel und Industrie davon Nutzen haben und zu den Kosten beitragen. Ein 1000 Meter langer Film würde sich gegenwärtig auf etwa 100 000 M. stellen. Bei einem rein wirtschaftlichen Film werden die Verbreitungskosten nur sehr gering sein. Auf Vorschlag des Hafen- und Straßenbahndirektors Baurat Schmidt wird ein Ausschuß eingesetzt, dem u. a. angehören Vertreter der Stadt, des Landkreises, der Handelskammer, des Verkehrsvereins, der Industrie, des Baugewerbes und der Schiffahrt. Dieser Ausschuß soll die Angelegenheit weiter verfolgen und die Vorarbeiten in Angriff nehmen. Auch die Stadt Essen steht im Begriff, mit Unterstützung der Firma Krupp sich einen etwa 1000 Meter langen Stadtfilm anfertigen zu lassen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART

Offene Stellen

Gutes günstiges u. wirklich solides Angebot. Für die selbständige Leitung unserer in Mannheim zu gründenden Versandstelle suchen wir einen tüchtigen u. soliden 6165
Herrn
Branchekenntnisse und besondere Räume nicht nötig, wogegen die Uebernahme eines Warenlagers zur Ausführung des Versandes von ca. 10—20000 Mk. erforderlich ist. Gefl. ausf. Zuschriften mit Angabe des verfügbaren Kapitals erb. unt. D. N. 351 an die Gesch. d. Bl.

Alles
Mainzer Lebensmittel-Importhaus
sehr leistungsfähig, sucht einen 2914
Platz-Vertreter
Angebote unt. B. E. 180 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für den Verkauf eines bekannten Artikels der Nahrungsmittelbranche an Kolonialwaren- u. Feinkosthändler im nördlichen Baden, einem Teil der Pfalz u. Hessen wird ein durchaus tüchtiger, energischer
Reisender
gesucht, welcher bei der genannten Kundschaft gut eingeführt ist. Ausführliche Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Spesenforderungen — Angebote ohne diese Angaben Papierkorb — nur Herren christlicher Konfession erbeten unter B. Q. 182 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2920

Tücht. Aufzugsmonteur
für dauernd sofort gesucht. 2922
Berger & Ridinger, Mannheim
Liebigstrasse 14/16.

Tüchtiger erfahrener
Maschinenmeister
für Illustrationsdruck sofort gesucht.
Angebote unter B. H. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6369

Tüchtiger
Druckerei-Buchbinder
sofort gesucht. 6369
Angebote u. B. J. 184 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen zum 1. April
tüchtige Stenotypistin.
Gesuche sind an 6356
Stolzwerke Philippsburg A.-G.
Mannheim, B 6, 25, zu richten.

Geübte Stenotypistin
zum sofortigen oder mögl. baldigen Eintritt gesucht.
Halle & Bensinger
Zigarrenfabrik. 2906

Wir suchen 2936
zum baldigen Eintritt eine tüchtige Kraft als
Buchhalterin und Stenotypistin.
Schuhhaus Schloss, Planken, D 3, 9

Großes süddeutsches Speditionshaus
sucht für seine Mannheimer Filiale
äusserst tüchtige
Stenotypistin
Gefl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter A. O. 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 2932

Putz.
Tüchtige selbständ. Modistin gesucht
B. Oppenheimer, N 3, 1. 3mm

Große hiesige Maschinenfabrik im Industriehafen
sucht zum möglichst sofortigen Eintritt mehrere jüngere
Stenotypistinnen
(Anfängerinnen ausgeschlossen).
Es wollen sich nur solche Damen melden, die mehrjährige Tätigkeit aufzuweisen haben und die Schreibmaschine und Stenographie vollkommen beherrschen. 2918
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter B. F. 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nettes Servierfräulein
sofort gesucht.
Weinhaus Fuchsbau
K 2, 20 *2325 K 2, 20

Angehender
Architekt
tüchtiger Zeichner, sofort für kürzere Zeit oder in Abendstunden gesucht.
Angebote unt. L. F. 40 an die Geschäftsst. *2330

Erstklassige Existenz
mit regulärem Einkommen v. 8—10 000 M bieten wir tüchtigem
Landreisenden
Es handelt sich um eine Lebensstellung. Bewerbungen unt. V. Z. 18013 an die Geschäftsst. 6296

Stadtreisender
z. Verkauf gut. Konsumartikel an Schuhmacher u. Schuhgeschäfte, gegen hohe Provision gesucht.
D. Frenz, P 3, 13. 6306

Schriftenmaler-Lehrling
wird aufgenommen.
Betz & Co.
A 3, 7a. 1315

Reisender od. Reisedame
werd. gesucht, für einen mit hohem Verdienst geführten Artikel. *2309
Angeb. unt. K. Q. 34 an die Geschäftsstelle.

Hoher Nebenverdienst!
Frauen und Mädchen können b. leichte Heimarbeit täglich 50—80 M verdienen. 6205
D. Frenz, P 3, 13.

Fräulein
perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, per sofort, spätestens 1. April, gesucht. 65213
Ausführl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter K. P. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
auf 1. April in kleinen Haushalt (2 Erwachsene) gesucht. L. 7, 7 II. *2307

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. 65214 Tulastr. 14, pt.

Mädchen
für Küche und Haushalt geg. guten Lohn gesucht.
Lohrmann, C 4, 8. 1319

Suche ein tüchtiges 1311
Mädchen
das schon in besseren Häuser gedient u. kochen kann, zweites Mädchen vorhanden, Lohn 300.—, bei guter Leistung dann steigend ohne Abzug. Gutes Essen u. Behandlg. Frau Direktor Bormann, Frankfurt a. M.-Eschersheim, Haeberlinstraße 4.

Alleinmädchen
in kl. bess. Haushalt für gleich od. 1. April ges. Bromberg, H 3, 1. *2321

Tüchtiges
Alleinmädchen
für kl. Haushalt gesucht. Vorstell. 2—3 oder 6½ bis 7½ Uhr. *2320
Frau Rodelmann, Rengstraße 7.

Gebildetes Fräulein
zur Beaufsichtigung der Schulaufgab. u. Klavierüben für einige Stunden täglich gesucht
Ang. u. L. B. 45 an die Geschäftsstelle. *2326

Fräulein
als Stütze der Hausfrau tagsüber gesucht.
Frau Dr. Holzach, Werderplatz 8. 1333

Ein braves fleißiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn sofort oder per 1. April gesucht. 1331
Hetzel, A 2, 3.

Ehrliches, braves
Hausmädchen
gesucht. D 5, 3. B5178

Strohhutnäherinnen
für Kraftbetrieb. 1207
Elsa Faul, Heidelberg
Sofienstraße 13.

Stellen-Gesuche

Energischer, arbeitsfreudiger
Maschinen- und Schlosser-Meister
34 Jahre alt, verheiratet, Fachschulbildung, gelernter Schlosser, wünscht sich zu verändern. Im Bau und Betrieb von Dampfkesseln, Dampfmaschinen, Explos.-Motoren, Ind. Maschinen, Gleich- und Drehstrom durchaus erfahren. Guter Zeichner, im Lohn- und Akkordwesen bewandert. Gute Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter L. A. 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2328

Kontorist
27 Jahre alt, ledig, durchaus zuverläss., der über praktische Erfahrungen in Steuerangelegenheiten (Finanzamt) und spanischer Handelskorrespondenz verfügt, außerdem Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschr. besitzt, sucht sich für bald zu verändern. Gefl. Angebote unter K. X. 41 an die Geschäftsstelle. B5219

Chauffeur
mittleren Jahren, mit sämtlich. vorkommenden Reparaturen vertraut, sucht Stellung. Führerschein 2 u. 3 b. B5215
Angeb. unt. K. L. 29 an die Geschäftsstelle.

Junger
Ingenieur
ausgeb. Maschinenbau, tätig gewesen in Auto und Kältetechnik, sucht Stellung in Büro oder Betrieb. Angebote unter B. 14582 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mainz. 6305

Perfekte Stenotypistin
sucht p. sofort od. später Beschäftigung von 5 Uhr ab. Angeb. u. K. N. 81 an d. Geschäftst. *2304

Buchhalter
selbständ. Arbeiter, mit guten Erfahr. in Buchführung, Steuersachen u. Arbeiterversicherung und mit gewandtem Briefstil, sucht sich bis 1. April zu verändern. Ang. u. V. S. 85 an die Gesch. B5113

Fräulein
in Statistik bewandert, gute Rechnerin, sucht Stellung per 1. Mai.
Angeb. u. K. B. 20 an die Geschäftsstelle. *2298

Geb. Fräul., das einen Haushalt selbst. führen kann, sucht Stellg. als
Haushälterin
in frauenl. Haushalt, am liebsten zu Herrn m. Kind.
Angeb. unt. L. Q. 30 an die Geschäftsstelle. *2331

Kaufmännische
Lehrstelle
für meine Tochter mit höherer Töchterschulbildg. gesucht. *2325
Zuschr. unter L. E. 42 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
sucht Stelle auf Büro. Zuschriften unt. K. Z. 48 an die Geschäftsst. *2332

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 21. März 1922
37. Vorstellung in Miete. Abteilung B (für 1. Parkett B 32) 41

Der Arzt am Scheideweg

Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw
In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Städt. Konzerte im Rosengarten.

Sonderveranstaltung
am kommend. Sonntag im Nibelungensaal

Rio und Fery Gebhardt

Abschiedsabend für den 12jährigen Meisterdirigenten Rio und seinen 9jährigen Bruder Fery.
Vorverkauf bereits ab Mittwoch im Rosengarten und Verkehrsverein. 81
Karten Mk. 12.—, 15.—, 18.—, wobei die Steuer eingerechnet ist. An der Tageskasse erhöhte Preise.

K. R

Kabarett Rumpelmayer.
8¼ Uhr abends. Sonntags 4 u. 8¼
Gastspiel HANS REIMANN
und das vorzügl. März-Programm.

Grund- und Hausbesitzer-Verein
MANNHEIM E. V.
Sonntag, den 26. März 1922
im Friedrichspark

Familienabend

anläßlich der Feier des 30jähr. Bestehens des Vereins.
Mitwirkende: Abteil. d. Mannh. Schützenkapelle (Senzer), Gesangverein Sängerhalle (Direktion: Herr Kapellmeister Beierle), Herr Otto Buselmeier (Tenor), Herr Kunz (Humorist), Frau De Lank und Herr Voisin (Hoftheater), Frl. Seufert (Tanz). 2924
Eintrittskarten Mk. 10.—, Steuer Mk. 1.— nur für Mitglieder in der Geschäftsstelle C 2, 25 erhältlich.
Saalöffnung ½8 Uhr. Beginn 8 Uhr.
Der Vorstand.

Sämtl. Dacharbeiten

in Schiefer, Ziegel, Holzzement, Dachpappe rc. werden streng reell bei mäßiger Berechnung ausgeführt. Kostenvoranschläge gratis.
Leonhard Schramm
Heinr. Lanzstr. 21 u. J 2, 17. Tel. 6632.

Kammer-Lichtspiele

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag

Das Geheimnis der vier Tage!

6 Akte! Ein Liebesroman aus dem Großstadtleben 6 Akte!
In der Hauptrolle: 5264
Evi Eva u. Fred Immler

Der Welt Liebe und Leid!

Drama aus dem Leben in 5 Akten mit
Violette Naplerska und Fritz Greiner.
Anfang täglich ½4 Uhr.

G. D. A.

Mittwoch, 22. ds. Mts., abends 8 Uhr im Saale des alten Rathauses, F 1, 5 (2944

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die Tuberkulose im Kindesalter, ihre Entstehung, Erkennung und Bekämpfung. Dr. Toeplitz.
Bericht über die Teuerungszulage-Verhandlungen.
Wir bitten unsere Mitglieder ihre weiblichen Angehörigen mitzubringen.
Ausweis vorzeigen! Keiner fehle!
Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.)
Ortsgruppe Mannheim.

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.

Donnerstag, den 23. März 4 Uhr in P 6, 20, III.
Zum Hausputz:
Vortrag über Reinigen von Decken, Wänden, Holzverkleidungen etc. 2934
Mitglieder Mk. 1.—
Nichtmitglieder M. 2.—

Fleischpreise.

Ochsen- u. Rindfleisch	I. Qual. M.	30.25
" "	II. Qual. "	26.25
Kuhfleisch	"	22.25
Schweinefleisch	M.	30.25–32.25
Kalbfleisch	M.	32.25
Südam. Rindergefrierfleisch frisch gefroren, eingeführt	M.	24.25

Fleischpreiskommission.

Prima Kokosfett	M. 29.—	p. Pfd.
" Margarine	" 27.—	" "
" weiße Suppen- und Gemüsenudel	10.—	" "
Spezial 00	" 8.50	" "
Weizengrieß	" 9.—	" "
Malzkaffee	" 7.50	" "
Dürrobst	" 8.50	" "
Fst. holl. Kakao	" 30.—	" "
Fst. Sesamöl	" 45.—	" Ltr.
Kernseife Doppelst.	" 6.—	" St.
Pr. Seifenpulver	" 2.—	" Pak.
Streichhölzer	" 4.25	" "

Schweineschmalz, Erbsen, Bohnen, Haferflocken, Reis, Bohnenkaffee, Zucker. 2932
Verkaufsstelle für Selbstverbraucher
Emil Geiser, Mannheim
Fahrlachstr. 7, Neckarauerüberg.
F. Schreckenberger, Lindenhof
Eichelsheimerstr. 38.
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Uebergangshüte
in Duvetine, Seide und echtem Leder preiswert.
A. Joos, Modes, Q 7, 20. Tel. 5036

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Weil & Weber, N 3, 2
kaufen höchstzahlend alte 82
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Aufruf.
Der von uns ausgestellte Versicherungsschein Nr. 219575 des Herrn Hans Heberer, Kaufmann in Mannheim, ist nach uns erstatteter Anzeige in Verlust geraten. Besitzer dieses Versicherungsscheines werden aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre etwaigen Rechte bei uns anzumelden und den Versicherungsschein vorzulegen, widrigenfalls dieser kraftlos wird. 1327
Karlsruhe, 16. März 1922.
Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Täglich frische
Fische
und 1326
Süßbücklinge.
Franz Gewahl
Telephon 8802
Eichendorffstraße Nr. 12 am Clignetplatz.

Vollfett (garantiert)
Camembert
(konkurrenzlos) ca. 1 Pfd. schwer, ganz u. geteilt
vollfetter Tilsiter
" Roquefort
echt. Kräuterkäse
Briekäse
fette Rahmkäse
sowie div. Sorten andere Käse von Mk. 2.— an 1317
cond. gezuckerte Vollmilch
beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer Hotels und Restaurants
N. Frey, M 2, 18
Tel. 5335
Spezialgeschäft feinster Molkereierzeugnisse
en gros en detail

Piano und Flügel
stimmt und repariert
Trotz, J 7, 9.
Kaufgelegenheit von Pianos und Flügel. *2335

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Vertreter für Mannheim und Umgebung: 1549
Robert Bayer, Mannheim,
Luisenring 60. Telephon 8865.

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet. Brennen und Backen garantiert 510
Herdschlosserei Krebs, J 7, 11, Ofensetzerei
Telephon 8219.

Gelegenheitskauf!
Staufferbüchsen
Größerer Posten Staufferbüchsen Nr. 5 und 7 sofort unter Tagespreisen abzugeben.
Adolf Ludwig
Mannheim
Börse — Tel. 7664. 2954

Wer übernimmt
Annahmestelle
für Stärkewäsche und Färberei
Angeb. u. L. L. 54 an die Geschäftsstelle. *2337

Verkäufe

Bierpression mit 3 Stechhahnen u. Manometern
1 Wirtschaftsherd (Kohlen-H.) mit Back- und Wärmeofen, komb. mit 3flammigem Gasherd, fast wie neu, weiß emailliert und vernickelt.
1 Wirtschafts-Büfett mit Gläserschrank, beides 235 cm lang, mit Kompressor und 2 Ausschankstellen.
1 Wirtschafts-Eisschrank, auch für Metzgereien geeignet. 1800 × 1450 × 750 mit einem großen und 2 kleinen Fächern,
einige Wirtschaftstische, *2302
sowie eine größere Anzahl **Bierkrüge** und **Gläser** zu verkaufen. Anzusehen
Neckarau, Friedrichstr. Nr. 77, Büro.

3 Kühlraumtüren
System Sterkel Friedensqualität 1914 gebaut, preiswert zu verkaufen.
H. Hirschland & Co., O 3, 6–7.

Geschäftshaus
Milch u. Kolonialwaren, Mitte der Stadt, bei 80—100 000 Mark Anzahlung, an direkte Bewerber, zu verk. Laden m. Wohnung kann evtl. bald bezogen werden.
Zuschrift. u. K. K. 28 an Geschäftsst. *2295

Grosses
Geschäft
der Nahrungsmittelbr., mit Haus in erster Geschäftslage der Altstadt, evtl. sofort beziehbar, zu verkaufen. Erforderlich 5—600 000 Mk. *2282
Anfrag. u. K. H. 26 an die Geschäftsstelle.

Rolljalousie-Schränke
S. Gutmann
D 5, 4.

Weiß. Kommunionkleid
Größe Nr. 42, billig zu verkaufen. *2281
Gerig, Parkring 27, pt.

Gußeiserne *2324
Wendeltreppe
bequem gehend, 4,5 m hoch, Tritt 72 cm breit, zu verkaufen.
T 6, 19, Metzgerei.

1 weiß. Kindersportwagen
zu verkaufen. *2280
Schwartz, B 4, 16.

Kleiner, weißer
Kinderkastenwagen
zu verkaufen. Grunig, Lobellstr. 32, IV. r. *2296

Vervielfältigungs-Apparat Rotary Cyclostyle
Original Gestetner Friedensqualität, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Angebote u. B. K. 185 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen
neue und guterhaltene getragene moderne
Damenkleider
Größe 48. **1 Winter-Herrenüberzieh.**
Anzus. zwisch. 2—3 Uhr
Cahn, Werderstraße Nr. 17, 2. Stock 1313

Harmonium
mit schönem Ton, wenig gebraucht, zu verkaufen. Hafenstr. 33, 3. St. l. Anzusch. von 4—5 Uhr. *2301

Gut erhalt. **Ladeneinrichtung**
preiswürdig zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B5223

Zu verkaufen
ein Haufen
Dung.
Näheres 1341
Telephon 2866.

Kauf-Gesuche

Achtung! Hausbesitzer!
Wir suchen im Zentrum der Stadt per sofort, auch außerhalb, zirka B5222
50 Wohn- und Geschäftshäuser 50
für raschentschlossene, kapitalkräftige Liebhaber, mit 50—500 qMeter Lager, Büro rc. Preis von 100 Mille bis 2 Millionen. Nur Barauszahlung kommt in Frage. Eilangebote an Weber & Cie., O 6, 1. Rückporto erbeten. Geschäftszeit von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Wohnhaus
für 1 oder 2 Familien, beschlagnahmefrei, evtl. im Rohbau gegen Kasse *2317
zu kaufen gesucht.
Angebote unter K. U. 38 an die Geschäftsstelle

1 Schreibmaschine (neuest. Modell)
ferner **1 feuerfest. Bücherschrank**
möglich gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort zu kauf. gesucht. Gustav Georg Braune U 6, 11. Telephon 2043 und 5906. 1904

Achtung! Für alte Achtung!
Zahngebisse
werden zur Zeit die höchsten Preise bezahlt. B5211
Fisch, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 13
bei Friedmann im Laden, Telephon 439.

Alte und zerbrochene
Zahn-Gebisse
kauft höchstbietend 68
Mantel, O 5, 2, 1 Treppe.

Brillanten
Gold-, Silber- u. Platingegenstände
Zahngebisse, Uhren u. s. w.
kauft zu höchsten Tagespreisen. 1839
Goldschmied Federgrün, Q 5, 3.

Arbeitspferd
sehr schweres, zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. Q. 191 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2950

1 Landhaus oder Ein- oder Zweifamilienhaus
außerh. Mannheims — Feudenheim, Seckenheim, Schwetzingen, gleichwo — mit evtl. freiwerdender Wohnung sof. zu kaufen gesucht. Angebote unter L. K. 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2334

Wer verkauft kl. Haus mit Garten in Mannh. gegen Wohnungstausch. Angeb. nur v. Verkäufer u. J. Z. 18 an Geschst. B5210

Reparaturen
aller Art, Uhren, sowie Gold- und Silberarbeiten werden u. Garantie prompt ausgeführt. 843
H. Sosnowski
Uhren- und Goldwaren
E 2, 9. Tel. 442.

Kaufe gebr. Möbel, Nähmasch., Klappw. etc.
Klinger, S 2, 6.
Telephon 4251.

Nationalkasse
für mehrere Angestellte zu kaufen gesucht. Barzahlung. Angeb. erb. u. J. U. 21124 a. d. Geschäftsstelle. 61

Miet-Gesuche

Für mehrere Studierende der Akademie f. Drogen- und Stoffkunde *2327
möbl. Zimmer
in nur gutem Hause per 1. Mai gesucht. Angeb. unter L. C. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungs-Tausch.
Großkaufmann sucht seine moderne 3 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe, mit allem Zubehör, gegebenenfalls, evtl. 4 Zim., n. Mannheim oder Umgebung zu tauschen.
Angeb. unt. K. O. 31 an Geschäftsst. *2306

7-Zimmerwohnung
Goethestraße und
6-Zimmerwohnung
Rupprechtstraße gegen 9 bis 10 Zimmer oder 7 bis 8 Zimmer und 3 bis 4 Zimmer Oststadt zu tauschen gesucht. B5219
Angeb. unt. K. D. 22 an die Geschäftsstelle.

Büro gesucht
mit einem oder zwei Nebenräumen, mögl. Zentrum, jedoch nicht Bedingung, für ruhiges Geschäft. Rote Dringlichkeitskarte vorhanden. Gefl. Zuschriften erbeten unter L. H. 51 an die Geschäftsstelle. *2332

Zwei helle Büroräume
gegen gute Bezahlung für dauernd oder auch
auf einige Monate gesucht.
Zuschr. u. J. O. 7 an die Geschäftsstelle. B5207

Kinderloses Ehepaar aus besseren Kreisen sucht in gutem Hause 2948
2 möblierte Zimmer
möglichst mit Küchenbenützung auf sofort oder 1. April. Dringlichkeitsbescheinigung u. Zuzugserlaubnis vorhanden.
Angebote unter B. P. 190 an die Geschäftsstelle.

Privatzimmer gesucht sofort.
Preis Nebensache.
Junger Kaufmann, ca. 10 Tage in Mannheim. Eilangebote an 2930
Danzas & Co., L 11, 18.

Ich suche für einige Monate
1-2 gut möbl. Zimmer
möglichst in der Oststadt. 2892
Angebote mit Preis zu richten: Direktor Güther, Elektrische Kraftversorgung, M'heim, Prinz Wilhelmstr. 19

2 Zimmer
für Bürozwecke in der Nähe der Börse oder des Hauptbahnhofes
zu mieten gesucht.
Angebote erb. u. K. W. 40 an die Geschst.

Solid. jung. Mann sucht p. 15. April od. 1. Mai
möbl. Zimmer
gegen gute Bezahlung. Angeb. m. Preis u. J. K. 3 an Geschst. B5205

Vermietungen

Möblierte und leere
Zimmer
Wohnungen, vermittelt für Vermieter kostenlos. Wohnungs-Vermittlung Schwetzingerstraße 16, am Tattersall. Tel. 5549.

Möbliert. Zimmer
Wohnungen
Wohnungstausche
besorgt für Vermieter kostenlos. *2316
Wohnungsnachweis
Q 3, 20, I. Tel. 4658.
Sprechzeit 9—6 Uhr.

Wegen **Betriebsverlegung** werden für Anfang Mai meine ca. 300 qm
Betriebsräume nebst Büro
großen Hof und Garten in der besten Lage Wieslochs, Ringstr. 18, mit schätzungsweiser **5 PS. Wasserkraft** verpachtet. Vollständige moderne maschinelle Anlage für Spielwarenfabrikation u. Hochdruckdampfkessel sind vorhanden und können käuflich erworben werden *2344
Arthur Klugmann, Wiesloch.

Geldverkehr

Suche mich mit 7 bis 10,000 Mark an Geschäft
zu beteiligen.
Angeb. unt. K. P. 33 an Geschäftsst. *2308

!Geld!
in jeder Höhe, Ratenrückzahlg., erhalten Sie schnell und diskret durch B5221
Büro Weber, O 6, 1, parterre.
10—12 und 2—6 Uhr. Rückporto erbeten.

Unterricht

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
für Anfäng. u. Fortgeschritt. 3 Mark pr. St.
Angeb. u. M. Z. 125 an die Geschäftsst. 656

Heirat

Anst., selbst. Geschäftsinhaber in g. Verhältnissen, sucht anständiges Fräul. od. Witwe, auch ohne Vermögen, kennen zu lernen zwecks
Heirat
Angeb. u. K. M 30 an die Geschäftsst. *2303

Vermischtes

Wer nimmt 9 Monate altes Mädchen in *2333
liebevolle Pflege
evtl. als eigen an. Angeb. unt. L. J. 52 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Arzt
von Privat-Unternehmen (Asthma-Ambulatorium) zur Abhaltung von Sprechstunden 1 mal wöchentlich in Mannheim
gesucht.
Guter Nebenverdienst. Angebote unter K. V. 39 an die Geschäftsst. *2318

Männlicher Dobermann *2339
zugelaufen.
Zg. Rötterstr. 1, Dahm.

Hund entlaufen:
Pinscher (Weibchen), dunkelbraun und weiße Brust, auf den Namen „Liesel“ hörend, am Sonntag früh entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Weiler, Luisenring 62, II. *2340